

Jubiläum:
15. Jahrestag der freien und demokratischen Rektorwahl... Seite 5

Beweis:
Hans Christian Andersens Lärche nachgewiesen Seite 8

Ausblick:
Workshop diskutiert Modell der Stiftungsuni..... Seite 9

Vorfreude:
Am 12. Mai 2005 steigt »Dixie auf dem Campus« Seite 12

TU-geförderte Schüler vorn

Am letzten Februarwochenende fand in Sachsen die dritte Stufe der 44. Matheolympiade statt. Die ersten Preise in der siebten und achten Klasse gingen an zwei Schülerinnen, die im Vorfeld an der Fachrichtung Mathematik der TU Dresden gefördert worden waren. Die Siegerin der Klassenstufe Sieben hat als Frühstarterin an der Olympiade teilgenommen. Sie geht eigentlich in die sechste Klasse. Fünf der insgesamt sechs zweiten Plätze in der siebten und achten Klasse belegten TU-geförderte Schüler. In der Olympiade der neunten Klasse erreichte ein Schüler aus der TU-Förderung die Maximalpunktzahl. Auch die anderen sieben Schüler aus der TU-Gruppe waren erfolgreich. Bis auf einen erhielten alle dritte Preise oder zumindest Anerkennungen.

Die Förderstunden zur Olympiade, die von Studenten der TU Dresden auf freiwilliger Basis gegeben werden, haben sich ausgezahlt.

Fünf Schüler wurden für die Olympiadeklasse Acht zum Landesseminar, dem Vorbereitungs- und Auswahlseminar für die Deutschland-Olympiade, delegiert. Alle fünf stammen aus der Fördergruppe der TU und besuchen das Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium Dresden.

Für die Klassen Sechs bis Acht aus dem Regierungsbezirk Dresden fand die Matheolympiade am Marie-Curie-Gymnasium statt. Für die Klassen Neun bis Zwölf aus den Regierungsbezirken Dresden, Leipzig und Chemnitz wurde die Matheolympiade an der Universität Leipzig durchgeführt. 25 Mitarbeiter und Studenten der Fachrichtungen Mathematik und Physik waren neben zehn Lehrern als Korrektoren für die Aufgaben der Mathematikolympiade eingesetzt. **df**

Nur Fliegen ist schöner

Am 31. März 2005 findet ab 17 Uhr ein kostenfreies Flugsimulations»event« an der TU Dresden statt, das es bisher so noch nicht gegeben hat. Am Fakultätsrechenzentrum Informatik wird ein komplettes Kontrollzentrum nachgebildet. In Zusammenarbeit mit der IVAO (Internationale Virtuelle Luftfahrtorganisation) werden Studierende der TU Dresden und Mitglieder der IVAO in die »Weiten« des Flugverkehrs eintauchen. IVAO ist ein kostenloser Service für alle Enthusiasten und Personen, die die Teilnahme an der Flugsimulationswelt genießen. Piloten und Lotsen erleben dabei eine real gestaltete Atmosphäre. Diese wird durch ein Echtzeitsystem für Onlineflüge (als Pilot) oder Flugserviceleistungen (als Lotse) ermöglicht. Beim IVAO-REAL-ACT-EVENT wird es zuerst einen Vortrag von Dr. Donker (Fakultät Informatik, Software- und Mediatechnik), über »Kooperative multimediale Anwendungen« sowie eine Präsentation von IVAO, im Andreas-Schubert-Bau, Zellscher Weg 19, Hörsaal 120 geben. Diesen Abend sollte man sich nicht entgehen lassen! **C.W.**

 Christiane Wagner, ÖA Fakultät Informatik, Tel.: 0351 463-38465
Stephan Oschmann, IVAO
E-Mail: Stephan.Oschmann@ivao.de
www.ivao.de

Goldenes Haupt räumlich gescannt



Rund 80 Zentimeter hoch ist der vergoldete Kopf des Dresdner Rathausmannes. Vor seiner Restaurierung wurde er jetzt an der TUD digital vermessen. Dafür klebte ihn Dr. Christine Schöne (l.) mit 150 Referenzmarken. Foto: UJ/Eckold

»Der Bast ist ab«, heißt es landläufig, und tatsächlich hat die goldene Haut des Dresdner Rathausmannes seit ihrer letzten Erneuerung 1963 kräftig gelitten. Sie ist stumpf, teils sieht man schon die Grundierungsschichten auf dem 1,5 mm starken Kupferblech. Vor einiger Zeit nahm man die Figur nun vom Rathaus.

Gegenwärtig wird sie für die Restaurierung vorbereitet, damit sie zum Stadtjubiläum 2006 in neuem Glanz erstrahlt. Das brachte ein findiges Team um Professor Dieter Fichtner (TU-Institut für Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik) auf die Idee, der Stadt Dresden anzubieten, die günstige Gelegenheit zu nutzen und zumindest den Kopf zu di-

gitalisieren. Diesen Vorschlag der Wissenschaftler griff Volker Gawol vom städtischen Liegenschaftsamt gerne – da kostenlos – auf und so kam er kürzlich samt goldenem Kopf und MDR-Kamerateam an die Uni.

Hier wurde der Kopf zunächst von Frau Dr. Christine Schöne und Steffen Schreiber mit rund 150 Referenzmarken beklebt. Anschließend wurde er per Streifenprojektion mit einem optischen 3-D-Scanner aufgenommen und als Datensatz für ein räumliches Modell gespeichert. »Diese Methode ermöglicht es, originalgetreue Duplikate herzustellen, beispielsweise in verkleinerter Form als Souvenirs«, erklärte Fichtner.

Außerdem sei es für die Wissenschaftler, die sonst Autokarosserien und Ähnliches digitalisieren, ein wegen der komplizierten Oberflächenform sehr interessantes Objekt. Das generierte 3-D-Modell ermöglicht die recht schnelle und exakte Berechnung der Oberfläche, die vergoldet werden soll.

Zudem sind somit virtuelle 3-D-Darstellungen und Berechnungen nach der Finite-Elemente-Methode möglich. »Nicht zuletzt wollten wir zeigen, wie unkompliziert die TU Dresden und die Stadt Dresden zusammenarbeiten können«, meinte Fichtner.

Im Frühling, wenn es etwas wärmer ist, wird dann der gesamte Rathausmann im Lapidarium digitalisiert. **keck**

Epilepsiechirurgischer Eingriff am Klinikum

Mit einer im Februar vorgenommenen Hirnoperation in der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie profitieren erstmals Patienten von dem neuen Kooperationsvertrag, den das Sächsische Epilepsiezentrum Radeberg und das Universitätsklinikum geschlossen haben. Dank des neuen Epilepsiechirurgischen Zentrums müssen Patienten aus Sachsen nicht mehr an weiter entfernte Spezialkliniken überwiesen werden. Die Kapazitäten des neuen Zentrums reichen aus, um jährlich bis zu 100 Patienten zu versorgen. Das Einzugsgebiet umfasst neben Sachsen auch Thüringen und Teile Brandenburgs. Während im Radeberger Ortsteil Kleinwachau ein großer Teil der Diagnose sowie die Nachsorge erfolgen, werden die Epilepsiepatienten in Dresden abschließend auf den Eingriff vorbereitet und operiert.

Bei der Mehrzahl der Epilepsiepatienten reichen regelmäßig eingenommene Medi-

kamente aus, um das Anfallsleiden wirksam zu bekämpfen. Doch bei rund einem Drittel der Epileptiker bleibt der Einsatz der Arzneien ohne Erfolg. Solche Patienten, die unter einer so genannten fokalen Epilepsie leiden, besteht die Möglichkeit, die Quelle der Anfälle in einem bestimmten Areal des Hirns zu lokalisieren. Dies eröffnet dem Patienten die Chance, nach einer neurochirurgischen Eingriff wieder anfallsfrei zu leben – in einzelnen Fällen sogar erstmalig im Leben. Hierzu entfernen die Neurochirurgen gezielt das als Ausgangspunkt der Anfälle identifizierte Hirngewebe. »Der Eingriff ist so begrenzt, dass die Leistungsfähigkeit des Gehirns nicht beeinträchtigt wird«, erklärt Professorin Gabriele Schackert, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie.

In den vergangenen Monaten sind im Epilepsiezentrum wie im Universitätsklinikum die Voraussetzungen dafür geschaffen

worden, solche therapieresistenten Patienten mit fokalen Epilepsien neurophysiologisch sehr genau zu diagnostizieren, um die Möglichkeit einer Operation zu prüfen. Am Universitätsklinikum sind neben der Neurochirurgie auch die Neuroradiologie, die Kliniken für Neurologie sowie für Kinder- und Jugendmedizin in die Behandlung einbezogen. Ausgangspunkt für den Aufbau der neuen Strukturen war die Gründung des Epilepsiechirurgischen Zentrums, das aus der Kooperation von Universitätsklinikum und Sächsischem Epilepsiezentrum hervorgegangen ist.

Um die Patienten optimal auf einen epilepsiechirurgischen Eingriff vorzubereiten, verfügt das neue Zentrum in der Anfangsphase über vier stationäre Diagnostikplätze. Drei davon hält das Uniklinikum vor, einen Platz bietet das Epilepsiezentrum Kleinwachau an.

Holger Ostermeyer

senas
Member of the PC-Ware Group

BenQ

17"-LC-Display FP767 V2
Reaktionszeit 16 ms
260 cd/m², 500:1, Sound
Blickwinkel horiz./vertik. 140
3 Jahre Garantie vor Ort
€ 239,- incl. MwSt.
(solange Vorrat reicht!)

senas GmbH, Bamberger Str. 1, 01187 DD
(vormals Sächs. Hard- u. Softw. GmbH)
Tel.: 0351 / 8 77 84 - 0 Fax: 8 77 84 - 44
e-Mail: kontakt.dresden@senas.de
Internet: www.senas.de

**müller
wohnen**

Wehlener Straße 18
01279 Dresden-Tolkewitz
Tel.: 0351/25 70 70
wohnen@dekoart-mueller.de
www.dekoart-mueller.de
bulthaup / COR / Interlübke


LBS
Bausparkasse der Sparkassen

Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später
und investieren Sie
in bleibende Werte.
Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

**Wir geben Ihrer Zukunft
ein Zuhause.**

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11

26./27.3. und 2./3.4.2005

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Sonderangebot für Studenten: 9 €
auf allen Plätzen für Restkarten!

Bequem
und schön
in den Frühling!



01309 Augsburger Str. 1
01099 Altonstraße 41

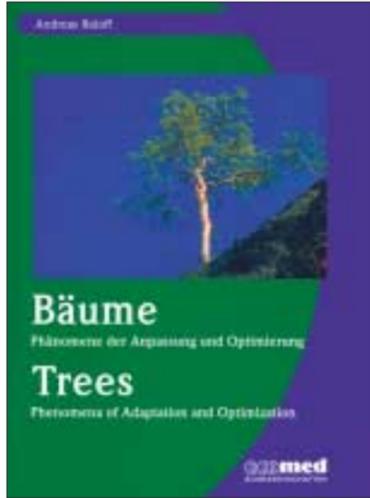
SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode



Bäume als Überlebenskünstler

Professor Andreas Roloff veröffentlichte ein faszinierendes zweisprachiges Baum-Buch

Wie schaffen es Bäume, mit den widrigsten Umweltbedingungen zurecht zu kommen? Denn sie können Kälte, Trockenheit oder Überflutungen ja nicht ausweichen! Wie



Das Baum-Buch von Professor Andreas Roloff ist mit Fotos bestens ausgestattet.

kommen so faszinierende Phänomene wie Baumriesen, schlafende Knospen und panaschierte Blätter zustande? Was sind die biologischen Hintergründe dieser Erscheinungen? Genau 248 Mal erläutert der Autor des faszinierenden Buches »Bäume – ihre Anpassungs- und Überlebensstrategien«, der TUD-Professor Andreas Roloff (Inhaber der Professur für Forstbotanik und Direktor des Forstbotanischen Gartens Tharandt), Phänomen für Phänomene zweisprachig (deutsch und englisch) klar und auch für Laien leicht lesbar die biologischen Mechanismen, Problemlösungen und Zusammenhänge. Das Buch ist sehr anschaulich gestaltet und mit vielen prachtvollen Farbfotos ausgestattet.

Das attraktive, informative Nachschlagewerk hat eine starke Sogkraft – wer einmal zu blättern anfängt, wird so bald nicht wieder aufhören können! Und er wird danach Bäume mit anderen Augen sehen.

Das Buch ist zu einem Preis von 59 Euro entweder direkt in Tharandt an der Professur für Forstbotanik, am Dendro-Institut, Piener Str. 7 (Cotta-Bau), im Forstbotanischen Garten oder im Campus der TU Dresden, Zentrale Informationsstelle, Mommsenstraße 9, käuflich zu erwerben. Davon gehen pro verkauftes Exemplar 10 Euro an den Forstbotanischen Garten Tharandt.

M. B.

Österreichische Auszeichnung an Dresdener Medizinprofessor

Im Dezember 2004 wurde Professor Klaus Scheuch, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät »Carl Gustav Carus«, mit der Medaille für Verdienste um die österreichische Arbeitsmedizin ausgezeichnet.

Diese Auszeichnung wird einmal jährlich verliehen.

Damit werden die langjährigen Kontakte in der Weiter- und Fortbildung und der Forschung mit österreichischen Institutionen gewürdigt.

PI

Schnell vom Datensatz im Computer zum realen Modell

3-D-Labor B25 soll am 6. April eröffnet werden

Modelle im Computer mit einer CAD-Software dreidimensional erzeugen, dann einfach »ausdrucken« und in die Hand nehmen – dieser Traum wird jetzt im neu eingerichteten 3-D-Labor B25 Wirklichkeit. Ein 3-D-Drucker ZTM310 von Z-Corporation erzeugt die Modelle schichtweise aus einem Gipswerkstoff. Dabei spritzt ein gewöhnlicher Tintenstrahl-Druckkopf Binder in jene Stellen des Gipspulverbettes, die am Ende fest sein sollen. Nach dem Druckprozess birgt man das bis zu 25 cm große Modell mit einem Staubsauger aus dem weißen Pulver und härtet es mit Epoxidharz. Alle Prozessschritte vom Datensatz bis zum fertigen Modell können im 3-D-Labor B25 durchgeführt werden.

Der 3-D-Drucker ist ein sogenannter Concept Modeler und ergänzt die an der TU Dresden vorhandenen Rapid Prototyping Systeme um eine preisgünstige Alternative. Durch relativ niedrige Materialkosten kann der Drucker auch im Lehrbetrieb zum Einsatz kommen.

Möglich wurde die Investition am Institut für Geometrie durch die fakultätsübergreifende Kooperation interessierter Professuren. Ein gemeinsamer Antrag mobilisierte zum Jahresende 2004 zentrale Finanzmittel der TU Dresden.

Das 3-D-Labor B25 im Willers-Bau wird am 6. April 2005 feierlich eröffnet. Somit kann mit einem regulären Betrieb erst ab Sommersemester 2005 gerechnet werden. Bis dahin werden die für einen 3-D-Druck nötigen Informationen im Internet (siehe unten) bereit gehalten.

Daniel Lordick



Nach dem Druckprozess muss das Modell aus dem Pulver geborgen werden. Dazu dient unter anderem ein Staubsauger. Frisch »gedruckt« ist das Modell noch relativ empfindlich. Es wird deshalb mit Druckluft gereinigt und mit Epoxidharz infiltriert, wodurch es eine hohe Endfestigkeit erhält. Foto: Karla Nestler

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.math.tu-dresden.de/3D-Labor

Körper und Emotion

Vom 16. bis 19. März 2005 findet in Dresden die 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM) statt.

Das Leitthema »Emotion und Körper« greift ein aktuelles und zentrales Forschungsgebiet der Psychosomatischen Medizin auf. Seelische Narben sind eng verknüpft mit Beschädigungen des Körpererlebens und Störungen des Körperbildes und münden häufig in einer gestörten Beziehungsregulation zum Körper. Solche Phänomene werden von Fachleuten immer häufiger diagnostiziert und erfordern spezielle integrative Psychotherapietechniken. Auf der Tagung sollen neue grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse der Neurobiologie und Entwicklungspsychologie, der Emotionsregulation und Mentalisierung des Verständnisses von Somatisierungsprozessen erweitern.

Wie Tagungsleiter Professor Peter Joraschky, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums, vorab informierte, wird auf der Dresdner Tagung eine neue Tagungsstruktur vorgestellt: »Die kontinuierliche und empirisch abgesicherte Weiterentwicklung multimodaler Psychotherapieprogramme orientiert sich nicht allein an der Störung, sondern innerhalb der Störung an verschiedenen Komplexitätsstufen der Störung, insbesondere an der strukturellen Störung. Deshalb steht die Psychosomatische Medizin als Spezialdisziplin – als Psychotherapie in der Medizin – die Beratung, Psychoedukation und verhaltensmedizinische Programme ebenso

umfasst wie empirische Untersuchungen zu spezialisierten störungsorientierten Modellen, auf dieser Tagung im Mittelpunkt.« Damit soll ein Brückenschlag zwischen Psychotherapieforschung und den klassischen Kernbereichen der psychosomatischen Medizin, der Psychoonkologie, Psychodermatologie, Psychokardiologie, Psychosomatischen Frauenheilkunde und Sexualmedizin gelingen.

Einen weiteren Entwicklungsstrang stellt die Vernetzung der umfangreichen Erfahrungen der Rehabilitationspsychosomatik mit den stationären und teilstationären Versorgungsstrukturen bis hin zu den Präventionsprogrammen dar. Hier sollen die Kooperationen mit Public Health, der Arbeits- und Sozialmedizin im Rahmen der Versorgungsforschung herausgestellt werden. In den Arbeitsgruppen, Symposien und Postersitzungen wird das große Spektrum der Psychosomatischen Medizin abgebildet. Über 250 Symposiums- und Posteranmeldungen zeigen die kontinuierlich ansteigende Zahl der wissenschaftlichen Beiträge und das Engagement der Wissenschaftler.

Der letzte Tag der Tagung (Sonnabend, 19. März 2005) und steht unter dem Motto »Die verlorene Kunst des Heilens – verschiedene Perspektiven« und ist nach einem Buchtitel des Kardiologen und Friedensnobelpreisträgers Bernard Lown benannt. Ausgehend von der Tatsache, dass in Zeiten der Hochleistungsmedizin integrative biopsychosoziale Modelle benötigt werden, um Patienten nicht nur als multimorbid zu klassifizieren, werden daher schon Studenten in ihrem patientenorientierten Studium an die Leidens- und Lebensgeschichte des Patienten herangeführt und kommen zur Thematik ebenso zu Wort wie der Tagungsleiter Prof. Joraschky,

der Dekan der Medizinischen Fakultät und die Direktorin des Geschäftsbereichs Qualitätsmanagement des Universitätsklinikums Dresden. Im Rahmen der Carl Gustav Carus Lectures wird unter anderem die Schriftstellerin Christa Wolf sprechen.

UJ wird in der Ausgabe 6/05 über Schwerpunkte der Tagung informieren.

Dagmar Möbius

Tagungswebsite: www.tu-dresden.de/medkpsys/dkpm2005

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463 - 32882, Fax: 0351 463 - 37165, E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ Tel.: 0351 463 - 39122, Fax: 0351 463 - 37165, E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936; E-Mail: presse.seibt@gmx.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 4. März 2005
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 17.03.05	19.00 Uhr	PREMIERE »Oh, du liebe Welt« Evelyn Kitzing, Jochen Heilmann
Fr., 18.03.05	19.00 Uhr	PREMIERE »Mondgesänge« Evelyn Kitzing, Jochen Heilmann
	21.30 Uhr	»Liebe deinen Schatten wie dich selbst« Hanne Koch, Daniel Minetti
Sa., 19.03.05	16.00 Uhr	»Nachtigall« Gerlind Schulze
	19.00 Uhr	PREMIERE »Der Reisekamerad« Helga Werner
	22.00 Uhr	»O, du liebe Welt« Evelyn Kitzing, Jochen Heilmann
So., 20.03.05	16.00 Uhr	»Däumelinchen« Katrin Jung
	19.00 Uhr	»Große H.C. Andersen Nacht« E.Kitzing, J.Gerbet, J.Heilmann, D.Kähler, K.Randel, J.Heinke
Mo., 21.03.05	19.00 Uhr	»Neue u. alte Liebesgeschichten aus 1001 Nacht« Moutlak Osman, Nina Schikora
Do., 24.03.05	19.00 Uhr	»Schwanensee« Katrin Jung, Dirk Hessel
	21.30 Uhr	»Im Paradiesgarten« Josephine Hoppe, Ghejaria
Fr., 25.03.05	19.00 Uhr	»Die Schuld oder Weisheit des Lebens« Doreen Seidowski-Faust, Mario Faust
	21.30 Uhr	»Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman, Ghejaria
Sa., 26.03.05	16.00 Uhr	»Dreimal schwarzer Kater« Doreen Kähler
	19.00 Uhr	»Alles bleibt ganz anders« Sarah Feh
	21.30 Uhr	»Der glückliche Prinz & der junge König« Julia Henke
So., 27.03.05	16.00 Uhr	»Der kleine Muck« Charlotte Loßnitzer
	19.00 Uhr	»Die Geschichte vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der (guten) Hexe« Rainer Müller, Heide König
	21.30 Uhr	»Deine Brüste sind zwei Zicklein« Doreen Kähler, Jan Heinke
Mo., 28.03.05	19.00 Uhr	»Der Mann aus Zucker« Katharina Randel
Do., 31.03.05	19.00 Uhr	»Dr. Jekyll und Mr. Hyde« Albrecht Goette
Fr., 01.04.05	19.00 Uhr	»Von der Rechenmaschine, die gegen den Drachen kämpfte« Stephan Reher
	21.30 Uhr	»Die sieben Schlösser des Melikschah« Helga Werner, Stephan Reher, Marius Hanum
Mo., 28.03.05	19.00 Uhr	Familienvorstellung »Alice im Wunderland« Helga Werner, Stephan Reher, Matthias Weisbach
Do., 31.03.05	19.00 Uhr	PREMIERE »Dailia, die Listenreiche« Helga Werner, Stephan Reher

Design genießen

Studenten und AudiDesign präsentierten gemeinsam

Es schlängelt sich auf der Wasseroberfläche entlang, tobt wie ein übermütiger Delfin durch die Wellen und schwingt sich mit einer eleganten Bewegung hinab in die blaue Tiefe. Kurz danach taucht es wie wieder auf, gleitet dann sanft auf dem Wasser dahin und genießt die Sonne. »Aqutive« (gesprochen: aktiv) heißt das futuristisch anmutende Wassersportgerät, dessen Entwurf am 25. Februar 2005 auf einer Abschlusspräsentation von Studenten der Professur für Technisches Design präsentiert wurde. Im Seminar Entwurfs- und Gestaltungslehre II, das zusammen mit AudiDesign durchgeführt wurde, hatten die Studenten die Aufgabe bekommen, das Thema »Genuss« gestalterisch umzusetzen. »Genuss konnte jeder für sich selbst definieren, es sollte aber mit Audi zu tun haben«, erklärt André Georgi von AudiDesign. Dabei scheint Genuss für die Studenten sehr eng mit den Elementen Wasser, Erde und Luft in Verbindung zu stehen. Alle drei Projektgruppen assoziierten Genuss mit den drei Elementen, ihre Entwürfe verbinden spielerisch Natur, Schönheit und Technik.

»Audi ist eine Verschmelzung von Eleganz und Kraft. Dieser Gedanke findet sich im Wasser wieder«, erklärt der Student Dirk Haase vom Projektteam »Aqutive« die Idee des Wasserfahrzeugs. Das Eintauchen in die Schönheit und die Sinnlichkeit des Wassers lässt den Menschen Genuss verspüren. Dazu schnallt er sich das hintere Teil des schwungvoll geformten »Aqutive« auf den Rücken, legt sich die flexiblen Spiralen um

die Arme und fährt in die krebschalenähnlichen Handschuhe, in denen sich jeweils ein Dampftrieb befindet. »Die Antriebe sind wild und gierig, wenn sie ins Wasser eintauchen«, verbildlicht Christian Brendel. Seine Energie bezieht der »Aqutive« aus Brennstoffzellen auf dem Rückenteil. Durch den Dampftrieb in den »Scheren« kann der »Aqutive«-Träger im Wasser umherwirbeln, sich umspülen lassen und sich eins fühlen mit dem klaren, lebensspendenden Element.

Die zweite Projektgruppe konzentrierte sich auf den Genuss von Wasser in der kalten Jahreszeit. Das Team hat einen auf zwei breiten Kufen gelagerten Skischlitten namens »dewil« entworfen. Rot, windschnittig und sportlich geformt wartet er mit teuflischem Design auf. Man spürt beim Betrachten förmlich den Rausch der Geschwindigkeit. »Genuss besteht für uns aus Kraft, Ästhetik und Sport«, sagt Martin Pietzsch. Die Carving-Skis ähnelnden Kufen sollen eine Abfahrt sogar im Tiefschnee ermöglichen. Gelenkt wird der Ski-Audi durch Gewichtsverlagerung mit dem ganzen Körper. So sollen extreme Kurven, Bremsmanöver und hohe Geschwindigkeiten erreicht werden. Die zugehörige Schutzkleidung ist an das Design des Schlittens angepasst. »Die Knie- und Schuhschützer wird man auf keiner Après-Ski-Party vergessen«, betont Martin Pietzsch.

Was Genuss für Kinder bedeutet, versuchten zwei Studentinnen in einem Entwurf eines Spielzeugs umzusetzen.

Drei Kugeln versprechen schönste Kindheitserlebnisse in drei verschiedenen Welten – auf der Erde, im Wasser und in der Luft. Die Kugeln haben einen Durchmesser von 32 cm, sind aus Kunststoff gefertigt und aus



Anita Bezzeg, Dirk Haase und Christian Brendel (v. r. n. l.) am Modell ihres Wasserfahrzeugs »Aqutive«. Foto: UJ/Eckold

verschiedenen Teilen zusammengesetzt. Die Kugel für das Element Erde ist innen leer und ist als vielfältiger Aufbewahrungsbhälter ein idealer Begleiter kindlicher Sammelleidenschaft. In der Kugel für Luft ist ein Drachen integriert und die Wasserkugel beinhaltet zwei Schwimmbretter, die bei Schnee auch als Schlitten benutzt werden können.

»Die Qualität der Arbeiten ist beeindruckend«, beurteilt André Georgi von AudiDesign die Ergebnisse des Genuss-Pro-

jekts. Johannes Uhlmann, Professor für Technisches Design, ist ebenfalls begeistert von den Leistungen seiner Studenten: »Ich bin sehr zufrieden mit dem, was hier in letzter Zeit entstanden ist.« Die Studenten hatten insgesamt nur drei Monate Zeit zur Ausarbeitung ihrer Entwürfe. »Das war das kürzeste Projekt, das wir bisher hatten«, sagt Jens Krzywinski von der Professur Technisches Design. Nicht nur deshalb war es eine intensive Erfahrung für die Studierenden. Trotz Anstrengungen und Zeit-

knappheit hat ihnen die Aufgabe Spaß gemacht. »In dem Projekt war ich so heiß und habe so viel gelernt« schwärmt Christian Brendel. Neben der praktischen Erfahrung stand bei dem Entwurfsprojekt die Freude an der Arbeit im Mittelpunkt. »Die Studenten sollen ihre Ausbildung als Genuss empfinden«, erklärt André Georgi. Vielleicht können die Studenten ihre Entwürfe demnächst direkt bei Audi vorstellen. Georgi ist jedenfalls an einer Weiterentwicklung der Genuss-Projekte interessiert. D.F.

Italien und seine faschistische Vergangenheit

Geschichtsstudenten suchen in Rom nach Spuren des Faschismus

An einem Hauptseminar der besonderen Art konnten Dresdner Studierende der Neueren und Neuesten Geschichte in diesem Wintersemester teilnehmen. Das von Dr. Simone Lässig angebotene Blockseminar zum deutschen Nationalsozialismus und italienischen Faschismus wurde nach einem ersten Sitzungstag Ende Januar in Dresden mit einer einwöchigen Exkursion nach Rom fortgesetzt. Dort trafen sich die Dresdner Kommilitonen mit Studenten der Universität Kiel zu gemeinsamen Workshops. Der Exkursion ging in Dresden die Besprechung verschiedener Aspekte der Herrschaft, der Kultur und des Alltags beider Regime voraus. In Rom folgte dann die vergleichende Betrachtung der Erinnerungskulturen, die sich in Italien und in Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs herausgebildet haben. Der italienische Umgang mit der faschistischen Vergangenheit wurde vor Ort über die theoretische Diskussion hinaus in Museen, Ausstellungen und im Stadtbild praktisch untersucht. Dabei ließen sich überraschende Beobachtungen machen.

Als besonders aufschlussreich erwies sich der Besuch im »EUR«. Diese Abkürzung steht für Esposizione Universale di Roma und bezeichnet das Stadtviertel, das Mussolini für die 1942 in Rom geplante Weltausstellung errichten ließ. Die Bauarbeiten wurden während des Krieges jedoch unterbrochen und die Ausstellung fand nie statt. Das Viertel wurde trotzdem vollendet – nach Kriegsende. Heute konzentriert sich im EUR monumentale faschistische Architektur im neoklassizistischen Stil mit gewaltigen Säulen und Pfeilern, Arkaden und Halbkreisen, alles mit weißem Marmor verkleidet. In den Gebäuden befinden sich Museen und Ministerien, Kongresscenter, Firmensitze sowie Wohnungen. Viele der pompösen, zumeist frisch renovierten Bauten weisen auch heute noch Schriftzüge



Ein Relief im Esposizione Universale di Roma, dem Stadtviertel, das Mussolini für die 1942 in Rom geplante Weltausstellung errichten ließ: Mussolini als »neurömischer Imperator«. Foto: Maria Fiebrandt

auf, die die Stärke, Überlegenheit und Eroberungslust des faschistischen Regimes bekunden. An einer Fassade findet sich gar ein Relief, das Mussolini triumphierend, mit zum Gruß ausgestrecktem Arm auf seinem Pferd zeigt, umringt von Soldaten, Frauen und Kindern. Ohne jede kritische Kommentierung »ziert« dieses Relikt des Faschismus den Eingangsbereich eines Gebäudes. Vergebens sucht der Betrachter im EUR nach Gedenktafeln, die an Opfer und Leid des Faschismus erinnern oder die Herrschaft Mussolinis als ein dunkles Kapitel in die nationale Geschichte einordnen. Vielmehr scheint es, als ließe sich der Faschismus nahtlos in die italienische Vergangenheit integrieren. Ein ähnliches Bild bietet sich im »Foro Italico«. Am Eingang dieser großen Sportanlage aus dem Jahr 1937 begrüßt noch immer ein 17 Meter hoher Obelisk mit der Inschrift »Dux Mussolini« Athleten aus aller Welt.

Um zu verstehen, warum in Italien ein solch unbefangener Umgang mit faschistischer Symbolik im öffentlichen Raum möglich ist, müssen die letzten Jahre des

Zweiten Weltkriegs in Italien genauer betrachtet werden.

Im Juli 1943, drei Jahre nach dem italienischen Kriegseintritt an der Seite Deutschlands, wurde Mussolini durch die italienische Armeeführung und den König gestürzt und gefangen genommen. Im September 1943 schloss die Übergangsregierung unter Marschall Badoglio einen Waffenstillstand mit den Alliierten, die bereits im Juli auf Sizilien gelandet waren. Als Reaktion darauf besetzten die Deutschen Nord- und Mittelitalien, befreiten Mussolini aus seinem Gefängnis und erklärten ihn zum Führer der neu gebildeten »Sozialen Italienischen Republik« von Salò am Gardasee. Fortan kollaborierte Mussolini mit der deutschen Besatzungsmacht und es folgte eine Zeit des Terrors und der Gewalt. Die Übergangsregierung flüchtete aus Rom nach Süditalien und erklärte dem nationalsozialistischen Deutschland im Oktober 1943 den Krieg.

In Nord- und Mittelitalien formierte sich als Antwort auf das faschistische Kollaborationsregime von Salò und die deut-

sche Besatzung eine paramilitärische Widerstandsbewegung, die Resistenza. Bis die alliierten Truppen 1945 auch Norditalien erreicht hatten, setzten sich die Partisanen der Resistenza gegen Faschisten und die deutsche Besatzungsmacht gleichermaßen zu Wehr und konnten viele der großen oberitalienischen Städte aus eigener Kraft befreien. Der antifaschistische Widerstand der Resistenza von 1943-1945 wurde in Italien nach Kriegsende in Politik und Öffentlichkeit rasch zum Sinnbild für die Erinnerung an den gesamten Krieg. Die italienische Nachkriegsregierung war bemüht, einen politischen Neuanfang des Landes auf der Seite der Siegermächte zu ermöglichen, und mit dem Verweis auf die Resistenza ließ sich die unangenehme Auseinandersetzung mit den Ereignissen vor 1943 erfolgreich vermeiden. Die Resistenza wurde zu einer Massenbewegung erhoben, obwohl bei weitem nicht alle Italiener im Widerstand organisiert gewesen waren. Immer wieder wurde in den Nachkriegsjahrzehnten auf den Kampf »Italiens« gegen Nationalsozialismus und Faschismus während der deutschen Besetzung verwiesen. Die Rolle Italiens vor 1943 hingegen fand keine Erwähnung.

Es wurde verdrängt, dass Mussolini mit dem Faschismus ein repressives Herrschaftssystem errichtet hatte und sein Streben nach einem »neurömischen Imperium« zu einer aggressiven Eroberungspolitik führte.

Bereits in den 1930er Jahren kam es zum Überfall auf Äthiopien und Albanien. Ausgeblendet wurde auch das enge Achsenbündnis mit dem nationalsozialistischen Deutschland, an dessen Seite Italien im Juni 1940 in den Zweiten Weltkrieg eintrat. Italiens Rolle als Besatzungsmacht in Griechenland und Jugoslawien und die dort verübten Verbrechen an der Zivilbevölkerung fielen ebenfalls dem Vergessen anheim. Unbetont blieb darüber hinaus die Kollaboration mit den Nationalsozialisten in der Republik von Salò, die ihren Ausdruck auch in der Mithilfe italienischer Behörden bei der Deportation der jüdi-

schen Bevölkerung aus Nord- und Mittelitalien fand. Vielmehr deutete sich Italien als unschuldiges Opfer der Nationalsozialisten, die ihr Land besetzt hatten.

Es ist erstaunlich, wie rasch sich Italien durch die Überbetonung der Resistenza von seiner faschistischen Vergangenheit trennen konnte, obwohl der Faschismus das Land mehr als 20 Jahre lang geprägt hatte. Es fehlte in Italien aber nicht nur der nationale Wille zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, sondern auch der internationale Druck, da sich das Hauptaugenmerk der Alliierten nach Kriegsende zunehmend auf die Entnazifizierung in Deutschland konzentrierte. Nur so ist es zu erklären, dass vom italienischen Staat eine äußerst selektive Erinnerungspolitik betrieben werden konnte, die bis heute die Gestalt des kollektiven Gedächtnisses in Italien entscheidend prägt: Es etablierte sich das Bild eines »milden« Faschismus, das insbesondere im Vergleich zum deutschen Nationalsozialismus gerechtfertigt schien und auch gegenwärtig nur sehr langsam zu bröckeln beginnt.

Vor diesem Hintergrund ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass in Italien die Präsenz faschistischer Symbolik im öffentlichen Raum scheinbar nicht als problematisch empfunden wird. Der Faschismus und die Person Mussolinis werden aufgrund der »getriebenen« Erinnerung nicht zwangsläufig mit Unrecht, Verbrechen und der Mitverantwortung für den Zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht. Welche Veranlassung sollte also bestehen, faschistische Relikte zu entfernen oder sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen?

Die verfestigte Vorstellung von einem »milden« Faschismus entspricht nicht den historischen Tatsachen. Ob dieses Bild aber zukünftig einer realistischeren Sichtweise weichen wird, bleibt abzuwarten. Bislang hat es Italien weitgehend versäumt, eine ernsthafte Gewissensprüfung zu durchlaufen und sich aufrichtig mit einem dunklen Kapitel der eigenen Vergangenheit zu beschäftigen. Barbara Kühn

Bald wieder »Lange Nacht der Wissenschaften«



Frank Seidel. Foto: UJ/Eckold

Die Vorbereitungen der »Langen Nacht der Wissenschaften« am 1. Juli beginnen. UJ fragte bei Projektmanager Frank Seidel nach

UJ: Seit wann gibt es die »Lange Nacht der Wissenschaften« und wer waren bisher die Veranstalter?

Frank Seidel: Die »Lange Nacht der Wissenschaften« fand in Dresden erstmals 2003 gemeinsam mit der Veranstaltung »Highlights der Physik« statt und konzentrierte sich damals auf die Wissenschaftseinrichtungen und TU-Institute mit physikalischem Themenbezug. Der Publikumsansturm (etwa 10 000 Gäste) übertraf die Erwartungen der Organisatoren bei weitem. 2004 beteiligten sich dann neben der TU Dresden und den anderen Hochschulen der Landeshauptstadt nahezu alle Dresdner Institute der Leibniz-, Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaften. Die Dresdner und ihre Gäste zeigten sich dabei mit ungefähr 25 000 Gästen beeindruckend wissensdurstig!

Wie sind die »Nächte« bisher angenommen worden – beim Publikum und bei denen, die das Programm realisieren?

Besonders die »Lange Nacht der Wissenschaften« 2004 bot dem interessierten Publikum eine Vielzahl von Vorträgen, Ausstellungen und vor allem Experimental-Shows. So haben es beispielsweise in der Hochspannungshalle der TU und im Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme nur geduldig wartende Gäste, die

zeitig vorher ankamen, geschafft, einen Platz in den begehrten Vorführungen zu ergattern. Das war für die Veranstalter – die als Wissenschaftler im Alltag natürlich keine Showmaster sind – ein ganz ungewohnter Stress, deshalb auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die mit Phantasie und Engagement dazu beitrugen, dem Publikum bleibende Erlebnisse zu bieten. Natürlich haben wir im Nachhinein auch Dinge ausgewertet, die nicht optimal liefen und können versichern, dass zum Beispiel die gastronomische Versorgung und die Wegweisung an den Veranstaltungsorten in diesem Jahr deutlich besser werden.

Wie entsteht das jährliche Programmangebot und werden für dieses Jahr noch Angebote gebraucht?

Bereits jetzt beginnen wieder die Köpfe zu rauchen, um die »Lange Nacht«, die in diesem Jahr am 1. Juli stattfinden wird, interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Besonders an den Hochschulen – und dabei vor allem unserer Universität – gibt es ganz sicher noch Labors, Forschungsprojekte und populärwissenschaftliche Themen, die für die Gäste aller Altersklassen in dieser Nacht für Aha-Erlebnisse sorgen können und dabei helfen, das Vorurteil vom introvertierten Elfenbeinturm der Wissenschaften zu überwinden. Kurz gesagt: Wer noch Ideen hat und sich am Programm beteiligen möchte, kann dies gern noch bis Ende März den Organisatoren kundtun.

Wer kann sich wo und wie am Gesamtprogramm beteiligen?

Am einfachsten ist es, ein Anmeldeformular (siehe Info-Pfeil unten) für Veranstalter an der TU Dresden zu benutzen. Für potenzielle TU-Veranstalter findet dann am 23. März im Hörsaal 226 der ALTANA-Galerie (Görge-Bau) eine Informationsveranstaltung mit Susann Pfeiffer statt, die den Gesamtplan der »Langen Nacht der Wissenschaften« koordiniert und sicher viele Fragen der Organisatoren aus den einzelnen Instituten und Professuren beantworten kann. Ab Mitte April wird es dann erste Informationen zum Programm im Internet geben – Adresse ebenfalls weiter unten. Auf dieser Seite kann man übrigens auch in einer Fotogalerie mit Impressionen aus der Vorjahresveranstaltung stöbern und dabei einen Eindruck gewinnen, wie die Begegnung von Wissenschaft und Nichtwissenschaftlern für beide Seiten bereichernd sein kann.

Es fragte Mathias Bäumel.

 www.tu-dresden.de/vd57/lnw/Teilnahmemeldung.pdf
www.wissenschaftsnacht-dresden.de

»Aber Geld ist nicht alles«

Aus dem Ausland an die TU Dresden – (Teil III)

Im dritten Teil der Serie »Aus dem Ausland an die TU Dresden« sprach das Universitätsjournal mit Mesfin Mulugeta. Der äthiopische Promotionsstudent ist seit mehr als einem Jahr in Dresden und seit zwei Semestern an der TU. Er schreibt seine Promotion über »Quality of service Contract Negotiation in component-based systems« bei Professor Schill an der Fakultät für Informatik. Mulugeta lebt zusammen mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn in einem der Studentenwohnheime auf der Parkstraße. Hier spricht er über seine Erfahrungen als Fremder in Dresden und an der Universität.

UJ: Seit wann sind Sie in Deutschland?

Mulugeta: Ich bin seit fast anderthalb Jahren hier. Die ersten sechs Monate habe ich einen Sprachkurs beim Goetheinstitut in Dresden gemacht. Die Forschungsarbeit habe ich im April 2004 begonnen.

Wo haben Sie vorher studiert?

Ich habe meinen Bachelor in Äthiopien gemacht. Außerdem habe ich an der Universität in Addis Abeba und in einer Softwarefirma gearbeitet. In Indien habe ich dann meinen Master gemacht und jetzt bin ich in Deutschland, um zu promovieren.

Warum haben Sie sich gerade für Deutschland und für Dresden entschieden?

Ich wusste bereits einiges über Dresden, da ich Professoren kannte, die auch schon hier studiert haben. Ein Freund war hier auch Student. Möglich gemacht hat mein Studium letztendlich der DAAD. Ich habe mich für einen Platz in Deutschland beworben, weil die Forschungsmöglichkeiten und die Lehre hier gut sind. Aber vorher mußte ich mich noch nach einem Professor umschauen, der mit mir arbeiten will. Ich habe in ganz Deutschland gesucht. Professor Schill hat mir geantwortet und unsere Forschungsinteressen passten auch zusammen.

Was gefällt Ihnen am Forschen und Leben in Dresden verglichen mit ihrem Heimatland?

Die Forschungsarbeit ist hier, verglichen mit meinem Land, sehr fortschrittlich. Außerdem ist Dresden wunderschön. Die alte Architektur gefällt mir besonders. Es ist auch eine gute Gelegenheit, eine fremde Kultur kennen zu lernen. Was ich hier sehr schätze, ist, dass sehr viele Leute in der Öffentlichkeit lesen. Es ist auch klasse, wie gut in Deutschland Häuser und Straßen gebaut werden. Besonders an Menschen mit körperlicher Behinderung wird gedacht. In meinem Land ist das sehr schwierig. Aber vielleicht können wir uns das ja auch einfach nicht leisten.



Mesfin Mulugeta promoviert an der TU Dresden.

Foto: UJ/Geise

Gibt es Dinge, die Ihnen hier nicht gefallen?

Die Menschen sind im allgemeinen sehr reserviert und nicht unbedingt herzlich. Wenn du als Fremder in mein Land kommst, wirst du mit offenen Armen empfangen. Ich habe mich an die hiesige Art mittlerweile gewöhnt. Aber wenn man nur eine kurze Zeit hier ist, ist es schwierig, damit umzugehen. Leute, die nach Deutschland kommen, sollten schon vorher darüber Bescheid wissen. Ansonsten wird man schnell depressiv oder fühlt sich diskriminiert.

Was vermissen Sie hier?

Ich habe nicht so engen Kontakt zu deutschen Studenten oder Kollegen. Das liegt sicherlich auch an der Sprache. Mir fällt es immer noch schwer, deutschen Präsentationen oder Diskussionen zu folgen bzw. mich darin einzubringen. Ich würde gerne viel öfter mit Deutschen diskutieren. Mich interessieren vor allem die Kultur, Geschichte und das soziale Leben. Ich möchte zum Beispiel mehr über die deutschen Philosophen wissen. Dafür ist Deutschland ja schließlich bekannt. Aber ich gebe nicht auf und nehme jede Gelegenheit wahr, mich darüber zu unterhalten.

Wie haben die Menschen zuerst auf Sie reagiert?

Als ich zum ersten Mal meinen Professor traf, war er sehr warmherzig und offen. Er hat mir den Einstieg sehr erleichtert. Die Kollegen waren nicht so herzlich. Ich wurde ihnen vorgestellt, wir haben uns »Hallo« gesagt und das war's dann. Für jemand Fremden ist das nicht sehr günstig. Man wird dann auch reserviert. Besonders für Afrikaner ist das schrecklich.

In Deutschland wird erwartet, dass sich jemand Neues in die Gruppe integriert, die Initiative ergreift.

Genau! Bei uns ist das anders herum. Dort integriert die Gruppe dich, nimmt dich zuerst einmal an die Hand. Hier musst du dich selbst integrieren. Es braucht einfach Zeit, um das zu realisieren. Aber man muss immer positiv denken und auf positiven Erlebnissen aufbauen.

Wie sind die Reaktionen Ihrer Mitmenschen im Alltagsleben, fern von der Universität?

Besonders wenn wir als Familie unterwegs sind, machen wir gute Erfahrungen. Unser Sohn ist zwei Jahre alt und die Leute spielen gerne mit ihm und wir kommen so manchmal ins Gespräch. Einige fühlen sich von kleinen Kindern gestört und reagieren dementsprechend. Die Kindergärtnerinnen sind sehr freundlich. Ich bin sehr froh darüber, das mein Kind hier gut behandelt wird. Ansonsten kann ich eigentlich auch nicht klagen. Freunde von mir erzählen zwar oft, das sie auf Grund ihrer Hautfarbe benachteiligt oder unfreundlich behandelt werden, aber mir ist das persönlich noch nicht passiert.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Ich möchte meine Studien zu Ende bringen und wieder nach Äthiopien zurückkehren. Mein Tätigkeitsfeld ist für mein Land sehr wichtig. Ich möchte helfen, die Forschung zu verbessern. Das kann ich mit meinen Erfahrungen aus Dresden. Die Entscheidung zurückzukehren, ist natürlich nicht einfach. In Äthiopien werde ich für meine Arbeit im Vergleich zu Deutschland und den USA nicht gut bezahlt. Aber Geld ist nicht alles. Man muss Kompromisse machen. Es ist ja auch ein gutes Gefühl, sein Wissen weitergeben zu können und Dinge aufzubauen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Dörte Grabbert.

Wir machen Sie Schmuck!

 **GOLDSCHMIEDE LEHMANN**

Uhr
Edelstahl, Glas
Euro 219,-

Nürnberger Straße 31 a
01187 Dresden
Tel. (03 51) 4 72 91 47
Montag-Freitag 9-18 Uhr
Donnerstag 9-19 Uhr
Samstag 9-12 Uhr

Eigene Gestaltung - eigene Fertigung - eigener Stil

STRIESEN: DIE NEUE ART ZU WOHNEN

In citynaher, ruhiger und grüner Wohngegend bauen wir Ihr »Eigenheim« der besonderen Art.

Das Haus auf einer Ebene, bequem mit dem Aufzug erreichbar.

Ein Patio nach italienischem Vorbild - für das Leben im Freien - bilden zentralen Mittelpunkt und Entree dieser Wohnungen.

Ein offener Kamin und die Gestaltung des Patios als Wintergarten in der kalten Jahreszeit sind zusätzliche bereichernde Möglichkeiten.

Wohldurchdachte Grundrisse ab 114 m² Wohnfläche bieten Vorteile wie großzügige Wohnküchen, helle Räume mit großen Schiebefenstern, Gäste-WC, Hauswirtschaftsraum etc.



Besuchen Sie uns vor Ort auf der **Mansfelder Str. 35, samstags 14-18 Uhr und sonntags 10-12 Uhr** in unserem Beratungsbüro

HAUSBAU KESSLER GmbH & Co. KG
Haystraße 21, 01309 Dresden * Tel. (0351) 44 87 10
e-mail: info@kessler-hausbau.de * Fax: 44 87 110

Humboldt als Leitfigur

Tagung zur Kulturgeschichte Spaniens und Lateinamerikas

Was haben Kultur, Natur und Technik miteinander zu tun? Schaut man genauer hin: eine ganze Menge. Schließlich ist unser Verhältnis zu Natur und Technik auch und gerade kulturell bestimmt. So war etwa, historisch betrachtet, der »Natur«-Begriff niemals konstant. Noch weniger die Vorstellungen, die bestimmte Völker und Kulturen in der Geschichte damit verbanden. Im Werk des großen Natur- und Kulturforschers Alexander von Humboldt, der seine berühmte Amerika-Reise (1799-1804) übrigens in Dresden vorbereitete, kommen diese Aspekte besonders deutlich zum Ausdruck. Etwa in seiner Erfor-

schung der amerikanischen Natur, der Flora und Fauna, aber auch der verschiedenen Kulturen, die der illustre Reisende mit luzider Schärfe beschrieb.

So ist es kein Zufall, dass sich gleich mehrere Referenten der internationalen Tagung zur »Kulturgeschichte von Natur, Technik und (Natur-) Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika« u. a. mit dem »zweiten Entdecker Amerikas« beschäftigen. Neben dem Naturbegriff, der, wie könnte es anders sein, mit Technik und (Natur-) Wissenschaften in enger Beziehung steht, geht es auf der Tagung u. a. auch um das Verhältnis der »Zwei Kulturen«, also um die Beziehungen zwischen »Geistes- und Naturwissenschaften«. Diese und andere Themen stehen im Mittelpunkt der Tagung (der ersten ihrer Art in Deutschland), zu der Professor Norbert

Rehrmann international bekannte Wissenschaftler aus Lateinamerika, den USA, Spanien und Deutschland nach Dresden eingeladen hat. Den Eröffnungsvortrag hält Professor José Manuel Sánchez Ron von der Real Academia Española. An der internationale Tagung »Kulturgeschichte von Natur, Technik und (Natur-) Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika« können Gasthörer gern teilnehmen. Tagungssprachen sind Englisch und Spanisch. Sie wird veranstaltet von der Professur für Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden.

 Termin: 7. bis 9. April 2005, Beginn am 7. April, 14.30 Uhr
Festsaal Rektorat, Mommsenstr. 11

Ein Mann ausgleichender Toleranz in turbulenten Zeiten

Vor 15 Jahren wurde mit Professor Günther Landgraf erstmals frei und demokratisch ein TUD-Rektor gewählt

Am 26. Februar 2005 jährte sich zum 15. Mal die erste freie und demokratische Wahl eines Rektors der TU Dresden in der damals noch existierenden DDR. Grund genug, fast auf den Tag genau am 28. Februar 2005 den damals gewählten Rektor, Professor Günther Landgraf, mit einer Feierstunde zu ehren.

In seiner Begrüßung schilderte Magnifizienz Professor Hermann Kokenge noch einmal die umfassende Umgestaltung der TU Dresden nach der politischen Wende in der DDR. Er erinnerte daran, dass der Rektor in einer Zeit vom Senat gewählt wurde, in der die DDR noch bestand, Hans Modrow deren Ministerpräsident war, die ersten freien Wahlen zur Volkskammer erst am 18. März 1990 erfolgen sollten und die Landtagswahl für das wiedergegründete Land Sachsen gar erst im Oktober 1990 stattfand. »Wenn wir also heute auf diesen Neuanfang zurückschauen, dann vor allem, um an jene zu erinnern, die diesen Neuanfang mutig und tatkräftig angestoßen, gewagt und vorangetrieben haben.« Professor Landgraf, seinen ersten Prorektoren, den Professoren Peter Offermann, Arno Lenk und Horst Brunner, sowie dem im April 1991 ernannten Kanzler Alfred Post gelten Dank und Anerkennung für die mit Tatkraft und Überlegung vorgenommenen Weichenstellungen in einem sehr wichtigen Zeitraum der Erneuerung unserer Alma mater.

Schwierige personelle Veränderungen

Insbesondere sei in kurzer Zeit neben schwierigen personellen Veränderungen die Neustrukturierung der Universität geplant worden. Dazu seien die Abwicklung von Struktureinheiten (u. a. Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften, Sozialistische Betriebswirtschaft), die Restrukturierung und das Neueinrichten von Fakultäten sowie die Eingliederung von bis dahin selbstständigen Hochschulen (Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List«) zu bewältigen gewesen, schätzte der Rektor ein. »Am Ende der vierjährigen Amtszeit von Rektor Landgraf stand weitgehend die

Struktur einer erneuerten und in Teilen neuen Universität fest, die dann in den folgenden Jahren von dem Nachfolger Prof. Mehlhorn weiter verfolgt und verfestigt werden konnte.«

Kanzler Alfred Post, selbst seit mittlerweile fast 14 Jahren Mitglied des Rektorskollegiums, schätzte ein, dass ein beherrschendes Thema der Jahre 1991 bis 1994 die personelle Erneuerung war. An Professor Landgraf gewandt sagte er: »Sie haben sie gefördert – aber mit Augenmaß. Sie waren kein Eiferer mit quasi Schaum vor dem Mund. Schlimmstes musste auch nach Ihrer Sicht beseitigt werden. Forderungen nach Entlassung aller Professoren und vorübergehender Schließung der Universitäten, wie sie von einzelnen Politikern damals zu hören waren, trafen auf Ihre entschiedene Ablehnung. Sie haben dem Prozess der Überprüfung des Verhaltens jedes einzelnen TU-Angehörigen während der DDR-Zeit den Stempel ausgleichender Toleranz aufgedrückt. Unter Entscheidungen des Ministers, die Sie als ungerecht empfanden, haben Sie gelitten. Da Ihr Verhalten auch meinem Gerechtigkeitsinn entsprach, fühlte ich mich Ihnen sehr nahe und empfand große Hochachtung vor Ihnen. Denn mir fielen Toleranz und abwägende Gerechtigkeit als nicht Betroffenem, als von außen dazu Gekommenem, naturgemäß viel leichter.« Als weitere »schwierige, menschlich sehr belastende Aufgabe« bezeichnete Post den gigantischen Personalabbau.

Baden-Württemberg falscher Vergleichsmaßstab

Von rund 9000 Beschäftigten der TU Dresden mussten 6000 abgebaut werden, wobei die Gesamtvorgabe der sächsischen Landesregierung vernachlässigte, dass das Vergleichsland Baden-Württemberg vor allem geisteswissenschaftliche Universitäten und nicht, wie Sachsen, wesentlich personalintensivere Technische Universitäten habe. »Diese bittere Wahrheit mussten wir den Mitarbeitern der TUD verkünden« – in drei großen Personalversammlungen mit jeweils weit mehr als 1000 Beschäftigten. »Dass die Mitarbeiter dies alles letztlich ohne Großdemonstrationen oder ähnliche Formen von Massenprotest und Massenwiderstand akzeptiert haben, wäre ohne die große Achtung und Reputation, die Magnifizienz Landgraf genoss, nicht möglich gewesen. Nachdem die friedliche Revolution ein moralisch und wirtschaft-



Rektor Professor Hermann Kokenge, Professor Günther Landgraf und Gattin Charlotte Sommer-Landgraf.

Foto: UJ/Eckold

lich bankrott Staatswesen zum Einsturz gebracht hatte, trug er dazu bei, dass auch die Folgen des Bankrotts friedlich getragen wurden. Magnifizienz Landgraf hat dabei nicht geklagt und viele Worte verloren, so schwer ihm, wie uns allen, die Maßnahmen fielen. Er hatte erkannt, dass es keinen Ausweg gab, und entschieden, dass das Unumgängliche schnell getan wurde.

Klare Entscheidungen und knappe Worte

Auch in dieser schwierigen und bedrückenden Aufgabe blieb er der Mann klarer Entscheidungen und knapper Worte«, resümierte der Kanzler. Parallel zum Personalabbau erlebte die TU Dresden in den folgenden Jahren den gewaltigsten Um- und Ausbau ihrer Geschichte. »Die traditionellen Natur- und Ingenieurwissenschaften wurden profiliert und ausgebaut. So kam z. B. die Biologie hinzu, die Geographie und die Psychologie wurden zu vollwertigen eigenständigen Fächern ausgebaut.

Die Realisierung der Philosophischen, der Sprachwissenschaftlichen, der Erziehungswissenschaftlichen sowie der Juristischen und der erneuerten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurden vorangetrieben, so dass dort schon im Wintersemester 1993/94 der volle Studienbetrieb laufen konnte. Die Verkehrswissenschaftliche und die Medizinische Fakultät wurden aus der ehemaligen Verkehrs- und der Medizinischen Akademie geformt.« Heute habe die TUD dank des durch Professor Landgraf in turbulenter Zeit geschaffenen zukunftsfähigen Erbes wieder ihren Vorkriegsplatz in der Spitzengruppe der Technischen Universitäten Deutschlands erobert. Das würde dadurch belegt, dass die TUD geachtetes Mitglied in der TU 9, der Spitzengruppe der großen deutschen TU, ist, schätzte Kanzler Post ein.

Professor Volker Ulbricht, selbst Landgraf-Schüler, stellte in einem originellen Vortrag die wissenschaftliche Schule des 76-jährigen Altrektors vor. Aus ihr seien mit den Schwerpunkten »Plastizitätstheo-

rie«, »Theorie der Flächentragwerke« sowie »Mathematische und numerische Methoden der Festkörpermechanik« 53 Promotionen und 12 Habilitationen, die Landgraf in mehr als 30 Jahren selbst betreute, hervorgegangen, so der Dekan der Fakultät Maschinenwesen. Eingebettet waren die Ausführungen in seine Vorstellung des neuen Buches »Prof. Dr. Dr. Günther Landgraf – der TU Dresden verbunden«, das die rund 130 Anwesenden überreicht bekamen.

Sichtlich gerührt dankte Professor Günther Landgraf abschließend den Rednern, seiner Frau Charlotte Sommer-Landgraf und den Wegbegleitern in Rektoramt und Wissenschaft. Er führte aus, dass ein Großteil sein Wirken als Rektor letztlich den Studierenden und ihrer erfolgreichen Ausbildung gegolten habe. Viele der damaligen Entscheidungen, so zum Beispiel die Integration und schnelle Umgestaltung der ehemaligen Medizinischen Akademie, hätten sich als richtig und tragfähig erwiesen.

Karsten Eckold

Sprachen lernen im Dreiländereck

LINGUAPORTA – Ein Internetportal für Tschechisch-, Polnisch- und Deutschlerner

»Du hast so viele Leben, wie du Sprachen sprichst« – wussten schon die Vorfahren unserer tschechischen und polnischen Nachbarn zu sagen. Das Lernen einer neuen Sprache ist nicht nur gut für die geistige Gesundheit. Es öffnet die Türen zu anderen Menschen, unseren Nachbarn, mit denen wir über die Grenzen hinweg so oft in Kontakt kommen.

Immerhin, die Hälfte Europas ist bereits mehrsprachig: 45 Prozent der Europäer können sich an einer Unterhaltung in einer Sprache beteiligen, die nicht ihre Muttersprache ist. Doch die Europäische Kommission will mehr: Sie macht es in ihrem Weißbuch zum Ziel eines jeden EU-Bürgers, dass er neben seiner Muttersprache noch zwei weitere Sprachen beherrscht.

Sächsische Sprachschulen und Universitäten wissen zu berichten, dass sich die Sachsen nicht nur für Englisch, Spanisch, Französisch interessieren, sondern auch für exotischere Sprachen wie Tschechisch

und Polnisch. Gründe gibt es einige: Nach der EU-Osterweiterung bedeuten Tschechisch- und Polnischkenntnisse für viele Unternehmen einen großen Vorteil. Aber auch die Möglichkeit, sich bei Reisen endlich in der Landessprache verständigen zu können, steht auf der Liste der genannten Argumente ganz oben.

Ende 2002 startete das von der Europäischen Kommission geförderte transnationale Verbundprojekt »LINGUAPORTA – Sprachenportal im Dreiländereck«, das unter der Gesamtleitung von Antje Neuhoff im Lehrzentrum Sprachen und Kulturen koordiniert wird. Karin Schöne, die Projektkoordinatorin von LINGUAPORTA, definiert das Ziel des Projekts, »dem wachsenden Interesse an den Nachbarn mit Informationsangeboten zu begegnen und für das Lernen der Nachbarsprachen in der Region zu werben.« Seit 2003 ist das konsequent dreisprachige Internetportal entstanden, das Lerner auf ihrem Weg durch die fremde Sprache mit hilfreichen Informationen versorgen möchte: Wo finde ich in meiner Nähe den passenden Sprachkurs, mit welchem Material kann ich auch zu Hause üben und wo sind interessante Links zu Lernmaterialien im Internet zu finden?

Neben dem virtuellen Informationsangebot bemühte sich die tschechisch-polnisch-deutsche Partnerschaft, bestehend aus drei Universitäten, zwei Sprachschulen sowie den Radio-Partnern Radio Prag und Deutsche Welle, auch um Präsenz »vor Ort«. So fanden im vergangenen Jahr Sprachenfeste in Dresden, Krakow und Prag statt. In Schnuppersprachkursen, an Verlagsständen und bei Vorträgen konnten sich die Besucher ein Bild von der Sprache und der Kultur der Nachbarn sowie von neuen Lehr- und Lernmethoden machen. Mit dabei waren immer die beiden Berichterstatter der Deutschen Welle und von Radio Prag, die das Projekt nicht nur auf den Sprachenfesten und Partnertreffen, sondern auch bei der inhaltlichen Arbeit begleitet haben.

Die Herausgabe einer Broschüre im März 2005 beendet die Hauptarbeit am Projekt. Die Pflege des Portals wird danach durch das Multimediale Sprachlernzentrum der TU übernommen. Online-Formulare und Foren ermöglichen, dass die Internetseiten auch nach dem offiziellen Projektende Interessenten und Sprachkursanbietern eine Plattform bietet. So können Schulen zum Beispiel per Formular ihre aktuellen Kursdaten in die Datenbank ein-

tragen und Lernende Erfahrungen zu Kursen und Lehrwerken austauschen.

Bei ihrem letzten Projekttreffen in Liberec zogen die Projektpartner eine positive Bilanz der in sprachlicher sowie institutioneller Hinsicht grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Über den Erfolg des Projektes geben vor allem die Besucherstatistiken des Portals Auskunft. Monatlich schauen bisher bereits zirka 4600 Leute auf den Portalseiten vorbei, und die Zahlen verheißen einen Aufwärtstrend. Besonders beliebt sind Informationen zu Online-Wörterbüchern und die deutsch-polnischen

bzw. deutsch-tschechischen Minisprachführer.

Die LINGUAPORTA-Projektpartner laden Sie ein, sich selbst ein Bild vom Sprachenportal zu machen: www.linguaporta.de. LINGUAPORTA-Broschüren liegen ab März u. a. im Lehrzentrum Sprachen und Kulturen auf der Zeunerstraße aus bzw. können per E-Mail bei Antje Neuhoff bestellt werden.

Antje Neuhoff

www.linguaporta.de
antje.neuhoff@mailbox.tu-dresden.de

HILLE
 Druckerlei & Verlag
 1980-1981 • 110 1488

Telefon (03 51) 4 70 06 75 info@copycabana-dd.de
 Telefax (03 51) 4 70 06 76 www.copycabana-dd.de
 Mobil 01 80/6 10 19 31 www.hille1880.de

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer- bis Hard-Cover-Bindung)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Prägen, Falzen, ...
- Kostenloser Hol- und Bringe-Service im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

Copy Cabana

George-Bähr-Straße 18 (gegenüber Schumann-Bau), 01069 Dresden

Universitätsalltag mit Handicap

Zivi-Pool des Studentenwerkes leistet konkrete Hilfe

Die Studentin Kathleen Mark hat es geschafft. Im Januar gab die 26-Jährige ihre Diplomarbeit im Bereich der klinischen Psychologie ab. Nun warten sie, wie viele ihrer »Leidensgenossinnen«, auf die Ergebnisse und ist voller Zukunftspläne. »Ich würde gerne irgendwann in einer psychotherapeutischen Klinik arbeiten. Vorher muss ich natürlich noch die Ausbildung zur Psychotherapeutin machen.« Ansonsten ist Kathleen gerne auf Partys, im Kino, in der Neustadt, zeichnet und »braucht Musik wie die Luft zum Atmen«. Eine ganz normale Studentin also. Stimmt und stimmt nicht. Etwas macht sie besonders. Sie gehört zu den zwölf Prozent der Studierenden mit Handicap an der TU Dresden. »Ich habe eine Krankheit ähnlich wie Muskelschwund. Seit ich acht Jahre alt bin, kann ich nicht mehr alleine aufstehen.« Kathleen sitzt im Rollstuhl.

Zur Bewältigung ihres Alltags ist sie auf vielfältige Hilfe angewiesen. Während des Studiums bekam sie diese (neben der ihrer Freunde) vor allem vom Studentenwerk Dresden. Zum einen wohnt sie in einem den Bedürfnissen von Menschen mit körperlicher Behinderung angepassten Wohnheimzimmer. Zusammen mit einer Mitbewohnerin ohne Handicap teilt sie sich ein Zimmer, Küche und Bad. Zum anderen haben die hauseigenen Zivildienstleistenden

die Hälfte ihres Unialltags begleitet. Dazu gehörten vor allem die Fahrten von einer Veranstaltung zur nächsten, denn das Studieren an der TU Dresden ist nicht immer handiapgerecht. »Ein großes Problem ist schon einmal die Entfernung zwischen den einzelnen Gebäuden. Wenn man in zwanzig Minuten drei Straßen weiter in ein anderes Gebäude muss, ist man schon mitunter aufgeschmissen.« Zu den zahlreichen Barrieren zählen die Busfahrten, Treppen, Schwellen und Bordsteine. Ohne fremde Hilfe sind diese nicht zu bewältigen. »Man merkt auf jeden Fall den Unterschied zwischen den älteren und neueren Gebäuden. Über das HSZ zum Beispiel kann man nicht meckern«, räumt Kathleen Mark ein. Nicht, dass es an hilfsbereiten Mitmenschen mangelt. »Mir hat immer jemand geholfen. Es ist mir nur unangenehm, ständig jemanden fragen zu müssen. Es gibt natürlich auch Leute, die sich von selber anbieten.« Dennoch waren die Zivis für Kathleen unverzichtbar. »Diese Unterstützung war mir sehr wichtig, da die Fahrdienste in Dresden ziemlich teuer sind. Diese Plätze sind zwar gestützt, aber ich muss dennoch vieles selber bezahlen. Es ist außerdem ein gutes Gefühl, wenn jemand Vertrautes einem hilft. Gerade bei Stufen fühle ich mich schon sicherer, wenn mir jemand hilft, der darin geübt ist als jemand, der das noch nie gemacht hat.« Der Transport zwischen den einzelnen Unigebäuden ist die hauptsächliche Arbeit der Zivis. Ab und zu gab es auch kleine Abstecker in den nächsten Supermarkt. »Beim

Einkaufen haben aber eher meine Freunde geholfen.« Mit dem einen oder anderen ehemaligem Zivi verbindet Kathleen immer noch freundschaftliche Gefühle. »Einer studiert jetzt auch Psychologie. Den habe ich angesteckt. Wir treffen uns jetzt noch ab und zu an der Uni und unterhalten uns dann auch ein bisschen.«

Die anderen Alltagsprobleme, wie alte Straßenbahnen, hohe Bordsteinkanten und Regale meistert Kathleen mit fremder Hilfe oder Freunden. »Wenn ich jemanden frage, bekomme ich immer Hilfe. Außerdem bin ich ein Improvisationstalent und probiere, so viel alleine zu machen wie möglich.« Bei all der Hilfe, die Kathleen bekommt, hat sie das Bedürfnis, etwas zurückzugeben. »Ich möchte nützlich sein. Das geht als Psychologin. Vor allem ist das etwas, was ich machen kann.« Nebenbei arbeitet die sympathische Hoyerswerdaerin an einer Schmerztagesklinik und macht die Diagnostik mit den Patienten. »Ich habe das Gefühl, dass mich die meisten erst einmal für eine Patientin halten. Die einen zeigen die Überraschung mehr, die anderen weniger. Ich sage da auch nichts weiter und dann ist das auch in Ordnung.« Nun steht noch die Diplomverteidigung ins Haus. Dann geht es auf Jobsuche. »Ich würde gerne in Dresden bleiben. Über die letzten Jahre ist mir die Stadt ziemlich ans Herz gewachsen. Aber man muss halt sehen. Wenn ich hier nichts kriege, gehe ich eben weg.« Denn wenn Kathleen Mark eines nicht mag, dann Untätigkeit. **Dörte Grabbert**



Kathleen Mark: »Ich habe das Gefühl, dass mich die meisten erst einmal für eine Patientin halten.« Foto: UJ/Geise

Trickfilmer aus dem Studio Dresden werden gewürdigt

17. Filmfest Dresden – ein Internationales Festival für Animations- und Kurzfilm – findet diesmal vom 12. bis 17. April 2005 statt

Anlässlich des 50. Jahrestages seiner Gründung wird das Schaffen des DEFA-Studios für Trickfilme Dresden im Rahmen des 17. Filmfestes Dresden eine ausführliche Würdigung erfahren.

Aus Anlass dieses 50. Gründungsjubiläums wird zudem eine internationale Fachkonferenz stattfinden.

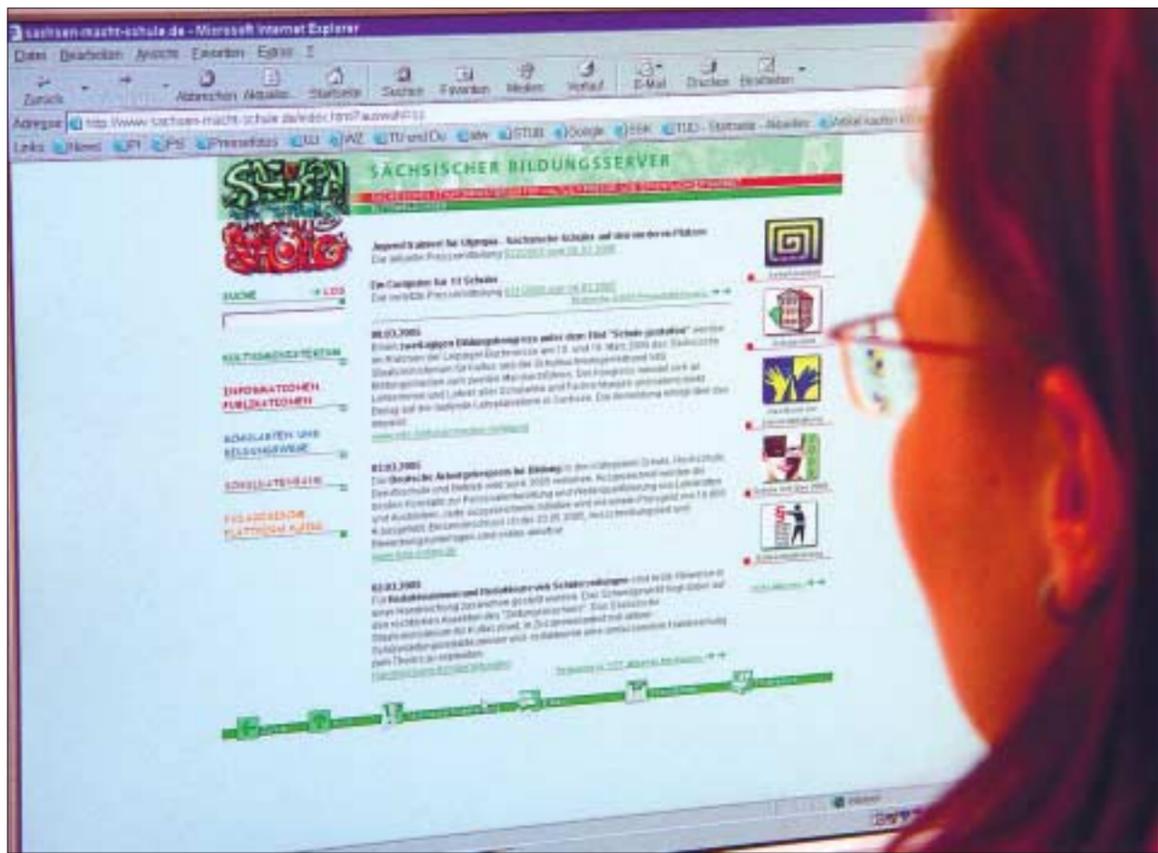
In Vorträgen und Diskussionsrunden widmen sich die Teilnehmer/innen der Geschichte des deutschen und europäischen Animationsfilms nach 1945, den Perspektiven für den gegenwärtigen Animationsfilm sowie dem Einsatz von Animation in der Werbung und den neuen Medien. Interessenten können sich auf der Website der Konferenz über Themen und Termine informieren.

Weitere Informationen: www.filmfest-dresden.de www.divided-art-conference.com

»Nur so kann moderne Bildung funktionieren!«

Der Sächsische Bildungsserver ermöglicht die »Pädagogische Plattform« von Lehrern für Lehrer – und für andere

Im Universitätsrechenzentrum an der TU Dresden steht der Sächsische Bildungsserver. Er beherbergt die Pädagogische Plattform (PäPIKK), ein Gemeinschaftsprojekt des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und der TU Dresden. Hier können sich vor allem Lehrer über Neuigkeiten an Sachsens Schulen informieren, sich mit Kollegen austauschen oder nach neuen Unterrichtsmaterialien stöbern. »Von Lehrern für Lehrer« ist das Prinzip des seit 1996 existierenden Bildungsservers, der sich mit bildungspolitischen, pädagogischen und schulfachlichen Fragen beschäftigt. Der Internetauftritt wird derzeit von vier Lehrern betreut, die zehn Stunden pro Woche in der Redaktion in der Fakultät Informatik auf der Hans-Grundig-Straße arbeiten. »Ziel ist eine offene Plattform als Anlaufpunkt für Lehrer«, erklärt Klaus Thuß, Redakteur bei der Pädagogischen Plattform und Lehrer für Informatik, Mathematik und Physik am Hans-Erlwein-Gymnasium in Dresden. Hat ein Lehrer ein besonders interessantes Unterrichtskonzept erarbeitet, kann er Pädagogen in anderen Schulen daran teil haben lassen. »An vielen Stellen wird das Fahrrad mehrfach erfunden«, bemängelt Thuß die Erarbeitung der Stundengestaltung an den Schulen. Besser gegenseitig Erfahrungen austauschen, als im Alleingang dieselben Konzepte ausprobieren. »Der Lehrer ist ein Einzelkämpfer«, sagt auch Professor Steffen Friedrich, Professor für Didaktik der Informatik an der TU Dresden. Der Bildungsserver ermöglichte es aber, bestimmte Methoden auszuprobieren und Neuerungen zu kommentieren. Friedrich koordiniert die Arbeit am Bildungsserver von Seiten der TU und findet die Vernetzung von Schule und Universität wichtig: »Einerseits wird die Schulpraxis durch die Universität unterstützt und andererseits profitiert die Fachdidaktik an der Universität von den Kon-



Über die Eingangsseite des Sächsischen Bildungsservers »www.sachsen-macht-schule.de« ist auch die »Pädagogische Plattform« zu finden. Foto: UJ/Eckold

takten zu den Schulen.« Auch der Lehrer Thuß begrüßt die Zusammenarbeit mit der Universität: »So haben wir bei unserer Arbeit engen Kontakt zu Fachleuten.«

Für Lehrer als Wissensvermittler ist es wichtig, in Sachen Bildung auf dem neuesten Stand zu sein. »Die Inhalte der Plattform sind sehr schnell aktualisierbar«, erläutert Helmar Fischer, Graphiker der Pädagogischen Plattform, die Vorteile des Internetauftritts. Gerade in der Bildung sei das wichtig. »Der Bildungsserver stellt den Lehrern Wissen zur Verfügung. Nur so kann moderne Bildung funktionieren«, sagt Fischer, der an der Mittelschule Weixdorf Informatik und Physik lehrt.

Die Pädagogische Plattform bietet Lehrern unter anderem Informationen zu den einzelnen Schulfächern und zur Fortbil-

dung, ein Forum und einen virtuellen Schreibtisch, um gemeinsam mit anderen Lehrern Projekte zu bearbeiten. Aber auch Schüler können den Dienst nutzen. Zur Prüfungsvorbereitung stehen ihnen allerlei Angebote zur Verfügung. Sächsischen Schulen bietet der Bildungsserver kostenlosen Platz für einen Internetauftritt. Über 300 Schulen in Sachsen sind derzeit auf dem Sächsischen Bildungsserver gehostet und auf der Seite der Pädagogischen Plattform verlinkt. Über 50 000 Nutzer besuchen die Pädagogische Plattform monatlich.

Als Sammel- und Tauschbörse für Wissen ist die pädagogische Plattform allerdings auf freiwillige redaktionelle Zusammenarbeit durch Lehrer angewiesen. Die Inhalte entstehen aus Beiträgen verschiedener

Autoren an verschiedenen Schulen. So werden zum Beispiel die Seiten der einzelnen Fächer von Lehrern der entsprechenden Fachbereiche betreut. Derzeit fehlen aber noch Redakteure für bestimmte Gebiete. »Wir suchen noch weitere personelle Unterstützung«, sagt Thuß. Dabei könnte er sich auch vorstellen, dass TU-Lehramtsstudenten an der Gestaltung der Pädagogischen Plattform mitarbeiten. Das wäre ein weiterer Schritt zur Verzahnung der Lehre an Universität und Schule. Und über ein paar frische Ideen aus den Köpfen von Studenten sind die sächsischen Lehrer sicher dankbar.

Daniela Fiedler

www.sn.schule.de www.sachsen-macht-schule.de

Ihre Praxis für Physiotherapie
 Krankengymnastik, manuelle Therapie
 Massagen, manuelle Lymphdrainage
 Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
 Cranio-Sacrale Therapie
 A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
 Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

SCHÖNHEITSFARM
 INH. SIGRID KLEINT
 OASE DER SCHÖNHEIT UND GESUNDHEIT
Wellness-Verwöhn-Tag
 ab 77 Euro
 für Damen und Herren
 (auch Gutscheine)
 Altitzschewig 9
 01445 Radebeul
 Tel.: 0351/838 75 84
www.beautyfarm-kleint.de

Aus der Leserpost

Zum Artikel »Bildungs(un)gerechtigkeit?« (UJ 02/2005, Seite 2) schreibt Professor Manfred Arnold:

Auf Seite 2 erschien ein Statement über »Bildungs(un)gerechtigkeit«. Dieses ist neben vorangestellten Fakten mehr durch Fragezeichen als durch Lösungswege gekennzeichnet. Vielleicht wäre es nützlich, einmal im Universitätsarchiv nachzusehen, wie das unsere Altvorderen geregelt hatten. Es soll eine Zeit gegeben haben, da alle Studenten nicht nur keine Studiengebühren bezahlen mussten und nicht auf BAföG angewiesen waren, sondern sogar alle Stipendien erhielten. Wäre das nicht eine Lösung oder wo liegt dabei die Bildungs(un)gerechtigkeit?

Wenn ich es richtig verstehe, kommt das Studentenwerk Dresden in seinen Untersuchungen (Seite 5, ebenfalls UJ 02/2005) zu dem Ergebnis, das Studenten aus »höheren« Schichten überrepräsentiert sind. Hatten da nicht auch unsere Vorfahren eine Lösung? Obwohl damals wie auch heute schwer durchsetzbar, könnte man doch in gewissem Grade die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung berücksichtigen. Nicht etwa aus Gründen der Gleichmacherei, sondern um allen Talenten eine Chance zu geben (s. PISA).

Bitte verstehen Sie meine Bemerkungen als Wunsch zur Problemlösung, da ich leider oftmals feststellen muss, dass bereits erprobte Verfahren sich in den Recherchen nicht widerspiegeln bzw. auch ignoriert werden.

Berufung

Der Senat der Hochschule für Politik München hat in seiner Sitzung vom 17. Februar einstimmig beschlossen, Prof. Dr. jur. Dr. rer. pol. habil. Sabine von Schorlemer, Inhaberin der Professur für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen an der TU Dresden, in das Herausgeberkollegium der Zeitschrift für Politik (ZfP) zu berufen.

Damit ist Professor Sabine von Schorlemer die einzige Frau in diesem Gremium. Die 1907 gegründete Zeitschrift ist die älteste politikwissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache und versteht sich als ein Forum der Analyse und Reflexion politisch relevanter Phänomene und Ereignisse. PI

Magisches Blau verzaubert den Görges-Bau

POESIE + RATIO eröffnet!
Seit Ende Februar
Ausstellung zu Ehren des
runden Geburtstags des
Görges-Baus

Am 25. Februar eröffnete die neue Ausstellung der Universitätssammlungen Kunst+Technik »POESIE+RATIO« in der ALTANAGalerie des Görges-Baus. Der Auftakt ist gelungen, auch, weil er ein Doppeljubiläum ehrt: 100 Jahre Görges-Bau – 100 Jahre Elektrotechnisches Institut.

Die neue Ausstellung ist, wie die Prorektorin für Bildung, Professorin Monika Medick-Krakau, in ihren Grußworten hinwies, diesem Jubiläum gewidmet. Seit beinahe zwei Jahren beherbergt der von dem Architekten Weißbach entworfene Bau die ALTANAGalerie mit den »Universitätssammlungen Kunst+Technik«. Die wechselnden Ausstellungen haben eines gemeinsam. Die Dauerausstellung elektrotechnischer Gerätschaften der ersten Generation tritt in einen Dialog mit der Kunst.

Dieses Anliegen verfolgt auch die erste Schau in diesem Jahr mit dem vielsagenden Titel »POESIE + RATIO«. Die Kuratorin Reinhild Tetzlaff hat drei bildende Künstler, einen Architekten und einen Poeten zusammen gebracht, um die Pole Poesie und Ratio in der Kunst und als die beiden Seiten des menschlichen Wesens darzustellen. Shizuko Yoshikawa, Heinz Mack, Werner Ruhnau, Yves Klein und Eugen Gomringer sind die Korrespondenten. Da inspirieren zuerst einmal die wunderschönen blauen Farb- und Lichtspiele von Heinz Mack (3. Etage) und die rot, orangenen und blauen, japanischen Sonnenauf- und römischen Sonnenuntergänge in Yoshikawas Blättern »a roma« und »Nach-T-Spiel« (1. Etage). Im zweiten Stock erzählen Fotos, Schwammreliefs, ein Film und Gedichte die Geschichte der Zusammenarbeit des Architekten Werner Ruhnau mit Yves Klein. Sie entwarfen und bauten das weltberühmte Gelsenkirchener Theater. Abrundend und sozusagen als Punkt auf dem »i« vervollständigt die Gedichtauswahl des Begründers der konkreten Poesie, Professor Eugen Gomringer, im Café des Görges-Baus die Idee der Kuratorin. Ein rundum gelungenes Konzept, das noch bis zum 24. April zum Verweilen und Träumen



Blick ins Treppenhaus des Görges-Baus. Das Blau von Yves Klein (obere Etage) besticht.

Foto: Archiv Obenaus

einlädt. Das Konzept und die besondere Stellung der Universitätssammlungen für die TU Dresden priesen zur Eröffnung neben Professorin Monika Medick-Krakau der geschäftsführende Direktor des Elektrotechnischen Instituts Professor Manfred Liese, Prinzessin Diana von Sachsen, Professor Gomringer, Werner Ruhnau und die Kuratorin Reinhild Tetzlaff. Als besonderes Extra führte Anita Ruhnau, die Frau des Architekten, das Kleid vor, welches Yves Klein extra für sie zur Eröffnung des Gelsenkirchener Theaters entworfen hat. Als poetischen Abschluss gab es eine inspirierende Tanzperformance von Katja Erfurth, begleitet von Florian Mayer an der Violine und Adriana Mladenova am Klavier.

Zu dieser Ausstellung sind vor allem Architektur- und Germanistikstudenten sowie Studenten der bildenden Künste und Schulklassen der Sekundarstufe II eingeladen. Kommen darf natürlich jeder, den die beiden Seiten der Medaille »Mensch«, Poesie und Ratio, interessieren. Die Künstler haben einiges dazu zu sagen. **D. Grabbert**

POESIE+RATIO
UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN.
KUNST+TECHNIK in der ALTANAGalerie der TU Dresden, Helmholtzstraße 9/Görges-Bau
www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag
10 bis 18 Uhr
Führungsanmeldungen: Telefon 0351 463-39596, -39461; Gabriele Jacob/Kerstin Franke-Gneuß
E-Mail: Weidauer@eti.etu-dresden.de

Veranstaltungen:

Öffentliche Führungen mit der Kuratorin Reinhild Tetzlaff immer sonnenabends, 5. März, 9. und 23. April jeweils 15 Uhr
31. März, 19 Uhr »Ins Universum der technischen Bilder-Technik gibt der Kunst Impulse« (Präsentation) mit Professor Rainer Groh und Studenten
7. April, 19 Uhr »Die Faszination des Unendlichen - Der endliche Mensch auf der Suche nach der Wirklichkeit« (Vortrag) mit Professor Volker Nollau

14. April, 19 Uhr »Mimesis/Minimalismus/Metamorphose – Kunst und Architektur als Spiegel der Gesellschaft« (Vortrag) mit Tom Schoper
21. April, 19 Uhr »meditation und methode« (Vortrag und Lesung) mit Professor Eugen Gomringer
22. April, 19 Uhr Konzert-Abend + Szenische Lesung mit Nora Eugenie Gomringer
24. April, 17 Uhr Festliche Finissage mit Abschlusskonzert und Premiere des Dokumentarfilms »POESIE+RATIO«

Dresdner und Krakauer kooperieren

Vom 4. bis zum 15. Januar 2005 besuchten elf polnische Soziologiestudenten und ihre Begleiterin Maria Stojkow von der Akademie für Berg- und Hüttenwesen Krakau die TU Dresden. Eingeladen wurden sie vom Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät und vom Institut für Soziologie der TUD zu einem gemeinsamen Workshop mit Soziologiestudenten. Der Zweck dieses Workshops war, gemeinsam einen Fragebogen zu erstellen, der für eine Erhebung unter Dresdner und Krakauer Studenten genutzt werden soll. Den inhaltlichen Fokus hatten die Studenten unter anderem darauf gesetzt, wie die unterschiedlichen nationalen Identitäten von polnischen und deutschen Studenten auf ihre gegenseitige Wahrnehmung wirken.

Diesem ging eine lange Vorgeschichte voraus. Angefangen hatte alles mit einer E-Mail der polnischen Fachschaft für Soziologie aus Krakau im Februar letzten Jahres mit der Frage nach einer Kooperation, die an den Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät gerichtet war. Es dauerte einige Zeit, bis man sich dann entschloss, einen solchen Workshop durchzuführen. Geplant war der Workshop als Höhepunkt des für ein Semester Laufzeit konzipierten Lehr- und Forschungsprojektes »Studenten in Dresden und Krakau«. Dieses begann zunächst im Oktober 2004, als sich eine Gruppe interessierter Studenten in Arbeitsgemeinschaften in Dresden und Krakau zu-

sammengefunden hatten. Sie fingen damit an, sich in einer Literaturrecherche inhaltlich mit dem Thema auseinander zu setzen. In einem zweiten Schritt wurden auch so genannte qualitative Interviews geführt. Diese zielten darauf, mögliche Reaktionen von Personen abzuschätzen, die zu einer solchen Thematik befragt werden. Mit diesen Vorarbeiten begaben sich die Studenten auf beiden Seiten schließlich in den Workshop. Als erstes wurde das gesammelte Wissen aus den Vorarbeiten zusammengetragen. Manchmal war die Verwunderung über so manches Vorurteil groß. Im Anschluss daran wurde diskutiert, welche Thesen man denn behaupten könne, um sie nach der Untersuchung zu verifizieren oder falsifizieren, und mit welchen Fragen man welchem Sachverhalt am besten zu Leibe rücken könne. Das Ergebnis war ein Fragebogen.

Auf die Frage, was das Ergebnis des Workshops ist, lässt sich vor allem der Fragebogen nennen. Obwohl dieser das erklärte Ziel war, wäre es zu einseitig, nur auf diesen in der abschließenden Betrachtung einzugehen. Denn es soll vor allem die zwischenmenschliche Ebene nicht vergessen werden. Man kann sagen, der Workshop hat auch dazu beitragen, dass sich beide Seiten, die polnische und die deutsche, näher kennen lernten. So haben die polnischen Studenten einen Eindruck von der deutschen Kultur erhalten, wie auch die Deutschen

von der polnischen erhalten. Sie haben viel Zeit miteinander verbracht, gearbeitet und gefeiert, neue Freundschaften sind entstanden, Grenzen schwanden. Vielleicht ist eine der wichtigsten Erfahrungen, dass viel möglich ist, mehr als man anfangs nur denkt. Für die Zukunft wird zu hoffen sein, dass die Kontakte auch weiterhin bestehen bleiben und nicht dem Zufall überlassen werden. Als nächstes wird die Untersuchung durchzuführen sein. Außerdem ist nun ein Gegenbesuch in Krakau in Planung.

Möglich haben diesen Besuch vor allem der DAAD und die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden mit ihrer Unterstützung gemacht. Auch der Studentenrat sei hier als Förderer zu erwähnen. So richtet sich der Dank an dieser Stelle auch vor allem an diese drei. Weiterhin soll auch noch Professor Michael Häder für die Betreuung des Projektes, Professor Jürgen Müller, Professor Karl Lenz und Antonius Schönberg für die Begleitung des Projektes, nicht zuletzt den Mitarbeitern des Instituts für Soziologie, dem Akademischen Auslandsamt, dem Studentenrat, dem Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät, dem TK-Punkt, der Stadtverwaltung, dem Metropolis, der DVB-AG, den geduldigen Pretestern, dem VDSt, dem Studentenwerk, sowie der TU Dresden und allen, die hier nicht genannt werden konnten, der Dank ausgesprochen werden.

W. Haag

Mit einer Anzeige im Dresdner UniversitätsJournal erreichen Sie Ihre Kunden!
Anzeigentelefon: 0351 3199-2670

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska cišcernja
VERLAG - GRAFIKDESIGN - DRUCK
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das
DRUCKhaus
für
SIE

AUGENOPTIKER Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2
KUHN 101069 Dresden
Telefon: 0351 4710437

Brillen + Kontaktlinsen

www.Augenoptiker-Kuhn.de

Professor Heinz Reichmann neuer Dekan der Medizinischen Fakultät



Professor Heinz Reichmann. Foto: H.O.

Wahl des Fakultätsrats/ Neurologe will interdisziplinäre Forschung ausbauen

Vor wenigen Tagen übernahm Professor Heinz Reichmann das Amt des Dekans der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der TU Dresden. Der Neurologe wurde vom Fakultätsrat gewählt – diesem Gremium gehören Vertreter der Professoren-schaft, des akademischen Mittelbaus und der Studentenschaft an. Professor Reichmann übernimmt das Amt von Professor Hans-Detlev Saeger, der seit 2002 als Dekan

wirkte. Bis zu seiner Wahl war der Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus als Prodekan verantwortlich für die Forschung der Medizinischen Fakultät. Dieses Amt übernimmt jetzt Professor Andreas Deußen, Direktor des Instituts für Physiologie.

Prof. Reichmann ist seit 1996 Klinikdirektor am Uniklinikum. Der 51-Jährige wirkte zuvor in Freiburg, Konstanz, New York und Würzburg. Er ist Spezialist für degenerative Erkrankungen des Nervensystems sowie Muskelerkrankungen. Sein Schwerpunkt liegt besonders in der Erforschung und Therapie von Morbus Parkinson. »Als Dekan möchte ich die erfolgreiche Arbeit meiner Vorgänger fortsetzen«, erklärt Professor Reichmann. Im Mittelpunkt stehen vor allem der weitere Ausbau der interdisziplinären Forschung, die Zusammenarbeit mit den anderen Fakultäten der TU Dresden, dem Max-Planck-Institut und Universitäten.

»Mein Ziel ist es auch, junge Wissenschaftler noch intensiver zu unterstützen, weitere Forschungsbereiche zu etablieren sowie die Kooperation mit den osteuropäischen Universitäten auszubauen«, ergänzt der Dekan. Als Prodekan wählte der Fakultätsrat den Physiologen Professor Andreas Deußen, der wie Prof. Reichmann 1996 an die Medizinische Fakultät kam. Im Zentrum der Forschungsarbeit von Prof. Deußen stehen die Regulationsprozesse am menschlichen Herzen. H. O.

Diabetes-Stiftungsprofessur

Medizinische Fakultät erhält Diabetes-Stiftungsprofessur und gewinnt international renommierten Wissenschaftler

Um den Herausforderungen einer rechtzeitig einsetzenden optimalen Diabetes-Therapie auch in Zukunft gerecht werden zu können, stiften die Merck Pharma GmbH, Darmstadt, und die Deutsche Diabetes-Stiftung (DDS) mit Unterstützung durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eine C4-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie und Endokrinologie an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Mit Professor Stefan Bornstein konnte ein international renommierter Wissenschaftler für diese Position gewonnen werden. Seine Zusage unterstreicht die Bedeutung des Forschungsstandortes Dresden, insbesondere vor dem Hintergrund eines gleichzeitig vorliegenden Angebotes aus Ann Arbor, USA.

Als Folge eines veränderten Lebensstils steigt die Anzahl der Typ-2-Diabetiker seit Jahren rapide an. Experten schätzen, dass 2010 in Deutschland bereits zehn Millionen Menschen unter dieser »Volkskrank-

heit« und ihren schwerwiegenden Folgen leiden. Vor diesem Hintergrund kommt der Erforschung des Typ-2-Diabetes sowie entsprechender Präventions- und Therapiemöglichkeiten besondere Bedeutung zu. Hintergrund der gestifteten Professur bilden auch die zunehmenden Einsparungen im Gesundheitswesen. Dem sollen nach Intention der Stifter zeitgemäße und wirksame Methoden der Prävention und Therapie des Typ-2-Diabetes entgegen gesetzt werden.

Mit der Professur soll die klinische Diabetologie gefördert und der Standort Dresden, mit seiner langjährigen Tradition in der Erforschung des Metabolischen Syndroms und des Typ-2-Diabetes, gestärkt werden.

Die Besetzung der Professur erfolgte durch eine unabhängige Berufungskommission der Medizinischen Fakultät. Auf Grund der großen – auch gesellschaftlichen – Bedeutung der zukunftsweisenden Diabetesforschung wird die TU Dresden die Professur nach Ablauf der Stiftungsförderung im Jahr 2006 weiterführen. Politiker aus Stadt und Land würdigten am 23. Februar die Einrichtung dieser zukunftsweisenden Professur im Rahmen einer Feierstunde anlässlich der Übergabe der Stiftungsurkunde an Professor Bornstein im Dekanatsgebäude der Medizinischen Fakultät. Iris Huth

Mitten im Leben

Wer denkt schon mitten im Leben an Sterben und Tod? Wohl kaum jemand, heute weniger denn je. Das Dresdner Staatsschauspiel und Papillon – Die Dresdner Hospizstiftung wollen mit einer gemeinsamen Veranstaltung darauf aufmerksam machen, dass Sterben Teil des Lebens ist und nicht ausgeblendet werden darf. Am Sonntag, dem 20. März 2005, 11 Uhr, wird im Kleinen Haus in Dresden die Matinee »Mitten im Leben...« stattfinden. Im Programm stehen unter der Regie von Klaus Dieter Kirst szenische Skizzen aus Goethes

Faust, in denen der Lebensweg eines Menschen beschrieben wird – vom Aufeinandertreffen mit Mephisto über die Liebe zu Margarete bis zum Tod. Daran anschließend ist ein Gesprächsforum mit Barbara Schubert, Oberärztin der Palliativstation am St. Josephstift und Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Sachsen, geplant, in welchem Themen mit aktuellem Bezug, z.B. aktive Sterbehilfe, Patientenverfügung, die Hospizbewegung in Sachsen, diskutiert werden.

Nora Merker

Ja, es ist Hans Christian Andersens Märchenbaum!

Maxen ist einen Ausflug wert – gerade für kulturgeschichtlich Interessierte

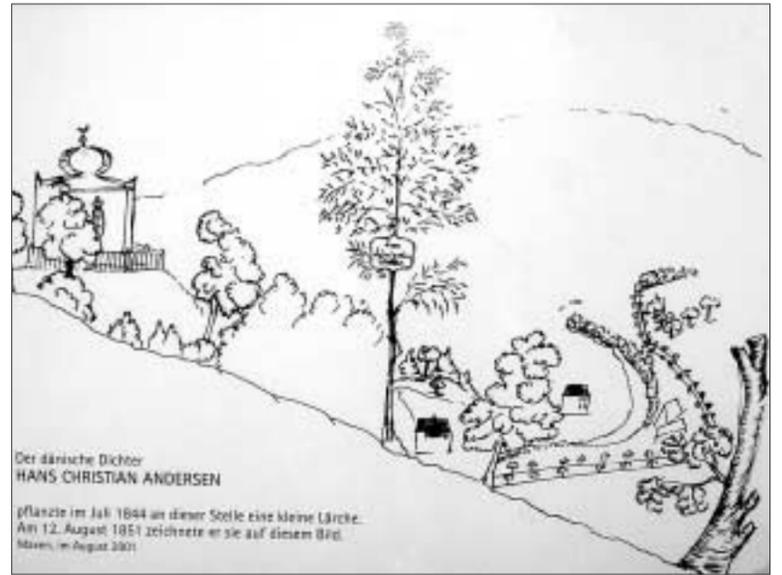
Im Jahr 2005 jährt sich der Geburtstag des berühmten dänischen Dichters Hans Christian Andersen zum 200. Mal. Dieses Ereignis wird vom 2. April bis zum 6. Dezember 2005 weltweit feierlich begangen. Auch in Sachsen hinterließ der Geschichten- und Märchenerzähler Spuren, wie TU-Wissenschaftler nachwiesen.

Andersen unternahm viele Auslandsreisen, am häufigsten nach Deutschland. Seine Reisen führten ihn nicht selten ins sächsische Maxen. Im dortigen Rittergut residierte damals die ebenso begüterte wie kunstsinig Familie Serres. Neben Andersen waren auch der norwegische Landschaftsmaler Johann Christian Dahl, der javanische Maler Raden Saleh, der Komponist Robert Schumann und Ottilie von Goethe, die Schwiegertochter des deutschen Dichters, Gäste in Maxen.

Über einen seiner Besuche in Maxen schrieb Andersen im Jahr 1844: »Kurz vor meiner damaligen Abreise fand ich auf einer Spazierfahrt mit der Gattin des Gutsbesizers einen kleinen Lärchenbaum, nicht größer als daß man ihn in die Tasche stecken konnte. »Das arme Bäumchen, es darf nicht sterben«, sagte ich... Ganz vorn an einem Felsenabhang fand ich ein wenig Erde in einer Felsenspalte, da pflanzte ich das Bäumchen ein, ging fort und vergaß den kleinen Vorfall.«

Eines Tages erinnerte sich der Schöpfer der »Prinzessin auf der Erbse« und von »Des Kaisers neue Kleider« an seinen Lärchenbaum und in späteren Jahren mag er ihm noch manches Mal beim Wachsen zugeschaut haben. Frau Serres hegte und pflegte die Lärche Zeit ihres Lebens und berichtete Andersen in Briefen von seinem Wachsen und Gedeihen. Irgendwann in den 1950er Jahren wurde die Lärche gefällt. Nur ein Stubben ist geblieben. Grünlich grau, in der Mitte schon hohl, ragt er noch aus dem felsigen Boden. Mitglieder des Heimatvereins pflanzten neben den Stubben im Jahr 2001 eine neue Lärche und stellten eine Tafel auf, mit einer Zeichnung von Andersen, die den Lärchenbaum und die Umgebung darstellt. Nur sicher waren sie nie, dass der Stubben auf der Höhe, fast an der Spitze eines kleinen Felsenriffs mit Blick tief hinein ins dicht bewaldete Müglitztal, wirklich der Rest der alten Andersen-Lärche war.

Im vergangenen Sommer lockte der Heimatverein daher die beiden TU-Forst-



Hans Christian Andersen zeichnete den von ihm gepflanzten Lärchenbaum in der Nähe des Pavillons »Blaues Häusle« über dem Müglitztal. Repro: Archiv Bues

wissenschaftler Björn Günther und Ernst Bäucker von der Professur Forstnutzung nach Maxen, um mit Hilfe der Dendrochronologie (Altersbestimmung von Hölzern) Gewissheit zu erlangen. Anhand der Zeichnung von Andersen, die auch einen exotischen Pavillon zeigt, der noch heute in Maxen steht, kam man dem Standort nahe. Andere Lärchenstümpfe fanden sich dort nicht. Mit der Motorsäge trennten die Holzkundler aus dem Stubben Probestücke mit charakteristischen Abfolgen breiter und schmaler Ringe.

Die Jahrringe wurden unter einem Spezialmikroskop vermessen und mit einer Standardchronologie verglichen. Die Professur Forstnutzung besitzt spezielle Standardchronologien verschiedener Holzarten für Sachsen. Diese wertvollen Zeitreihen dokumentieren das Wachstum bestimmter Baumarten über Jahrhunderte.

Solche Altersbestimmungen bei Hölzern werden in Tharand regelmäßig durchgeführt – derzeit etwa werden zahlreiche Balken aus dem Dachstuhl der Albrechtsburg in Meißen untersucht, um Erkenntnisse über einzelne Bauphasen zu gewinnen. Die Andersen-Lärche freilich war im Stammzentrum schon verrottet, der älteste Ring stammt von 1874. Doch mittels eines Probestückes aus dem Stock einer Eiche, die erst vor kurzem gefällt wurde, errechneten Bäucker und Günther, dass der Lärche 30 Jahresringe fehlen. Im Jahr 1844 pflanzte Hans Christian Andersen den Lärchenbaum, so das eindeutige Ergebnis der Untersuchungen.

Mitglieder des Heimatvereins hegen nun den neuen Baum. Noch finden nur Eingeweihte den Weg zu der Stelle, wo er wächst.



Der Lärchenstubben nach dem Heraussägen der Holzproben. Foto: Archiv Bues

Die Probestücke der alten Andersen-Lärche aber sollen einen Platz finden im Heimatmuseum, das der Verein in Maxen ehrenamtlich betreibt und an Wochenenden öffnet.

Die Breite eines Jahrrings ist abhängig von den Umweltbedingungen, die während seines Wachstums herrschen. Zu diesen gehört neben Temperatur und Niederschlag auch der Einfluss des Menschen. Während der Lebenszeit eines Baumes bilden sich so charakteristische Jahrringmuster.

Für die Altersbestimmung ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, dass diese Muster mehr von der vorherrschenden Witterung geprägt werden, als von individuellen Lebensbedingungen des Baumes. Ist dies der Fall, so lassen sich Ähnlichkeiten in den Jahrringmustern verschiedener Bäume einer Baumart, die zur gleichen Zeit leben oder gelebt haben, auch über größere räumliche Entfernung erkennen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Jahr 1976. Der sehr trockene Sommer in diesem Jahr führte zur Ausprägung eines schmalen Jahrringes in fast allen Bäumen Mitteleuropas. Für das Jahr 2003 ist gleiches zu erwarten.

Basis für alle dendrochronologischen Datierungen bildet eine Standardchronologie. Es handelt sich dabei um eine Zeitreihe, in der die einzelnen Jahrringbreiten über ihrem Entstehungsjahr erfasst werden. Solche Standardchronologien liegen in Mitteleuropa für einige Baumarten bis zur Bronzezeit vor. Die Datierung einer Holzprobe erfolgt durch die Synchronisierung von Probe und Standard. Darunter versteht man den Vorgang, die Jahrringsequenz der Probe mit einem bestimmten Abschnitt der Standardchronologie in eine Synchronlage zu bringen.

In Abhängigkeit von der Baumart ist es teilweise notwendig, so genannte lokale Chronologien zu bilden. So wird zum Beispiel die Fichte stärker durch das regionale Klima geprägt als andere Baumarten. Um gesicherte Datierungsergebnisse zu erhalten, müssen bei der Fichte Chronologie und Probe dem gleichen Wuchsgebiet entstammen. Standardchronologien anderer Baumarten, wie Buche und Tanne, weisen dagegen auch bei weit entfernten Standorten große Ähnlichkeiten auf.

Die Synchronisation von Proben- und Chronologiezeitreihen erfolgt heutzutage unter Zuhilfenahme von Computerprogrammen. Dennoch ist eine okulare Begutachtung der Kurvenverläufe und viel Erfahrung notwendig, um das richtige Datierungsergebnis von so genannten »Scheinlösungen« eindeutig zu trennen.

Professor C.T. Bues

Lesetipp zum damaligen Künstlerkreis in Maxen

Lothar Bolze: »Serres und ihre Freunde«, Dresden 2000.

Dienstjubiläen im Februar

40 Jahre

Charlotte Meißner
Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie
Renate Engel
Institut für Gebäudelehre und Entwerfen
Sigrun Muhl
Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin

25 Jahre

Dr.-Ing. Sybille Krzywinski
Institut für Textil- und Bekleidungstechnik
Prof. Dr. phil. habil. Gerhard Schönrich
Philosophische Fakultät
Prof. Dr.-Ing. habil. Roland Koch
Fakultät Maschinenwesen
Dr. rer. nat. Andreas Zimmer
Institut für Technische Chemie
Fred Wonka
Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
Ute Schmidt
GB Logistik und Einkauf

Dienstjubiläen im März

40 Jahre

Dr.-Ing. Helmut Schirmer
Institut für Künstliche Intelligenz
Dr.-Ing. Alfred Kottwitz
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik
Dr.-Ing. Erwin Schmidt
Institut für Systemarchitektur
Doz. Dr.-Ing. Peter Böhmer
Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung

25 Jahre

Gudrun Waldert
Geschäftsbereich Finanzen
Dipl.-Ing. Günther Jahne
Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik
Dipl.-Ing. Iris Buhle
Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design
Dr.-Ing. Mathias Rabenau
Institut für Biomedizinische Technik
PD Dr. Sven Sahling
Institut für Festkörperphysik
Dipl.-Ing. Margita Helmig
Rechenstation Tharandt
Dipl.-Ing. Olaf Lotzkat
Fakultätsrechenzentrum Informatik
Dr. Robert Schwarze
Institut für Hydrologie und Meteorologie
Dipl.-Ing. Reiner Karcz
Fakultätsrechenzentrum Informatik
Dr. Barbara Adolphi
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik

Allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Ein Wechselbad der Gefühle zum Osterfest

Warum Ostern nicht mal ins Theater gehen? Sie müssen nicht lange suchen, Sie finden uns, das Theater »wechselbad«, auf der Maternistraße 17.

Der Osterhase hat uns bereits gefunden und jede Menge kleine und große Überraschungen versteckt.

Kommen Sie zu uns und finden Sie Ihr Osterei. Unter jedem 10. Platz ist ein Gutschein für zwei Personen für die Vorstellung Ihrer Wahl versteckt.

Erleben Sie einen schwungvollen, spritzigen Abend mit dem Comedy-Musical »What a feeling!«. Genießen Sie weltberühmte Songs wie »What's Love Got To Do With It« von Tina Turner, die Ohrwürmer von Prince, Madness und Joe Cocker und natürlich »What A Feeling!« von Irene Cara, lassen Sie sich in die wilden achtziger Jahre mitreißen..

U. R.

Termine:
26. und 28. März, um 20 Uhr;
27. März, 19 Uhr

Quo vadis Technische Universität Dresden?



Wohin geht der Weg der TU Dresden in den nächsten Jahren? Bleibt die Universität in den kontraproduktiven Zwängen permanenten Stellenabbaus und anhaltender Haushaltssperren verfangen oder gibt es erneuernde Visionen? Am 16. März 2005 wird sich ein Workshop mit geladenen Gästen diesen Fragen widmen.

Zum Thema »Ein Zukunftsmodell zur Organisation von Universität und Universitätsmedizin« werden Experten aus dem In- und Ausland im Festsaal des Rektorates ein Modell von Stiftungen öffentlichen Rechts diskutieren. Ab 17 Uhr wird es dazu im Rektorat ein Pressegespräch für Journalisten geben. Foto: UJ/Eckold

Mensa – die »Gastrofakultät«

Plakatwettbewerb ausgeschrieben

Welche Assoziationen verbinden sich für die Studierenden mit dem Begriff »Mensa«? Vielfältiges, schmackhaftes Angebot, Kommunikation, Auftanken zwischen Vorlesungen und Seminaren? Oder nur Mittagessen, Schlange stehen, lautstarke Mas-

senabfertigung? Das Studentenwerk Dresden schreibt dazu einen Plakatwettbewerb aus. Durch die Plakate sollen – ernsthaft oder mit einem Augenzwinkern – die Mensen noch stärker in den Blickpunkt studentischen Interesses gerückt werden. Studierende aller Dresdner und Zittauer Hochschulen sind aufgerufen, sich an diesem Kreativ-Wettbewerb zu beteiligen. Ein-sendeschluss ist der 13. Mai 2005.

Für die gelungensten Entwürfe winken Geld- und Sachpreise.

Die prämierten Motive werden als Plakate und Postkarten gedruckt, in der Galerie STUWERTINUM ausgestellt sowie für andere Werbezwecke genutzt. StWDD

www.studentenwerk-dresden.de /mensen oder Hannelore Stephan, Telefon: 0351 469-7545

Schwabe-Kolloquium im Mai

Jubiläums-Ehrung

Am 29. Mai 2005 würde Professor Kurt Schwabe seinen 100. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass wird sein Wirken mit einem Kolloquium gewürdigt, das vom Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der TU Dresden gemeinsam mit dem Kurt-Schwabe-Institut Meinsberg, dem Institut für Korrosionsschutz Dresden GmbH und unter Mitwirkung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet wird.

Das Vortragsprogramm wird umrahmt von Poster- und Geräteausstellungen sowie weiteren Präsentationen, die bereits ab 9 Uhr am Tagungsort besucht werden können. Interessenten melden sich bitte bis zum 30. April 2005 bei

18. Mai 2005 (10 Uhr)
Hörsaalzentrum der TU Dresden,
Bergstr. 64
Programm:
www.chm.tu-dresden.de/pc/
Infos:

Frau W. Ahnefeld
Tel.: 0351 463-37597
E-Mail: Waltraud.Ahnefeld@chemie.tu-dresden.de

Produktion im 21. Jahrhundert

Vortragsreihe im Studium generale, für die Bürger-Universität und die Seniorenakademie

Das Tempo der Produktion beschleunigt sich infolge harten Wettbewerbs und hohen Kostendrucks. Aber neue Technologien verkürzen den Zeitaufwand beträchtlich, wodurch die Produktion in Deutschland auch in Zukunft große Chance hat.

In der Lehrveranstaltungsreihe »Produktion im 21. Jahrhundert« präsentiert das Institut für Produktionstechnik (IPT) gemeinsam mit dem Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik (IWM) und dem Institut für Oberflächen-technik und Fertigungsmesstechnik (IOF) neue Technologien, die die Produktionswelt verändern. Illustrative Beispiele verdeutlichen ihre Anwendung. Themen der Vortragsreihe sind das Fertigen im Tempo des 21. Jahrhunderts, Lasertechnik für die

Produktion, Tailored blanks im 3-Liter-Auto, Mikrospannungstechnik, Fügen durch Kleben, Kombination physikalischer Effekte beim Fügen, Hexapoden als neue Strukturen für Bearbeitungsmaschinen, Messen im Submikrometerbereich, Automatisieren für die Produktion in Deutschland, Computer Aided Factory Design und Virtualität, (Ent)Spannungsverhältnis Produktion und Ökologie.

Dienstags, in der 7. Doppelstunde, beginnend am 5. April 2005, werden interessante Wege für eine effiziente Produktion allgemein verständlich und vor allem mit ihrer gesellschaftlichen Wirkungsfülle im Zeunerbau 260 vorgestellt. Laborvorführungen vertiefen das Verständnis.

Fragen beantworten Prof. Fichtner, Tel.: 463-32199 (E-Mail: fichtner@mciron.mw.tu-dresden.de) und Dr. Nestler, Tel.: 463-33339 (E-Mail: nestler@mciron.mw.tu-dresden.de), Institut für Produktionstechnik, Fax: 463-37159

Von der GFF gefördert

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden (GFF) unterstützt sowohl TU-Forscher bei wissenschaftlichen Auslandsaufenthalten als auch ausländische Forscher bei deren Aufenthalten an der TU Dresden. Zu den jüngeren geförderten Projekten zählen die folgenden:

Von weit her, nämlich aus Ufa, der Hauptstadt der russischen Republik Baschkirien, ist *Nadezhda Syrkina* nach Dresden zum Studieren gekommen. In der 100 Kilometer westlich des Uralgebirges gelegenen Stadt studiert sie eigentlich Außenwirtschaftliche Tätigkeit an der Staatlichen Universität für Handel und Wirtschaft. Ein Austauschprogramm zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und ihrer Heimatuniversität sowie die finanzielle Unterstützung durch die GFF ermöglichen ihr den Aufenthalt in Deutschland. »Es ist sehr wichtig für meinen zukünftigen Beruf, gute Deutschkenntnisse sowie Kulturverständnis zu haben. Ein Teilstudium ist der beste Weg, dies zu verwirklichen«, sagt Nadezhda Syrkina. Während ihres Studiums der Betriebswirtschaftslehre in Dresden hat sie Fächer wie Theorien der Internationalisierung oder Marktorientierte Unternehmensführung belegt. Am besten gefallen hat ihr jedoch der Deutschkurs. »Es war sehr spannend. Studierende aus der ganzen Welt mit unterschiedlichen Kulturen wurden durch ihr Interesse an Deutsch vereinigt«, schwärmt Syrkina. Derzeit schreibt die russische Studentin an ihrer Diplomarbeit zum Thema »Deutsch-Russische Wirtschaftsbeziehungen«.

Neueste Forschungsergebnisse aus dem Bereich Quantenchemie konnte der Arbeitskreis um Professor *Thomas Strassner* von der Professur Physikalische Organische Chemie, dem die Doktoranden Sebastian Ahrens, Markus Drees und Alexander Zeller angehören, auf einer Konferenz in Kapstadt präsentieren. Den drei Doktoranden des Instituts für Organische Chemie an der TU Dresden ermöglichte die GFF eine Teilnahme an der Konferenz der World Association of Theoretically Oriented Chemists (WATOC), die vom 16.01. bis 21.01.2005 in Kapstadt abgehalten wurde. Auf der Konferenz, die alle drei Jahre stattfindet, treffen sich Methodenentwickler in der Theoretischen Chemie und Anwender der Computerchemie. Themen waren diesmal unter anderem Elektronische Strukturen und Simulationsanwendungen in der Biochemie.

Daniela Fiedler

Highlights im April 2005

Freitag, 1. April, 20:00

Schloss Albrechtsberg
Teile dich, Nacht
Gesprächskonzert mit dem musica-viva-ensemble dresden. Solistin: Silvia Weiss; Ltg.: Arturo Tamayo!
Werke von Schläpfer, Koch, Xenakis, Benjamin, Yun, Udo Zimmermann im Gespräch mit Annette Schläpfer und Henry Koch.

Donnerstag, 14. April, 20:00

Flügel West (Bibliothek) des Europäischen Zentrums der Künste
Hellerauer Dialoge
Zu Gast: Karlheinz Stockhausen. Im Gespräch mit Udo Zimmermann.

Sonnabend, 16. April, 10:00

Filmtheater Metropolis
KlangMusikPreis
Öffentliches Screening der Endauswahl für den KlangMusikPreis.
In Kooperation mit dem Filmfest Dresden.



Weitere Informationen sowie Tickets unter:
www.KunstForumHellerau.de

Interpret:
Prof. Udo Zimmermann
Karl-Liebknecht-Str. 56
D-01109 Dresden
Tel. (0351) 264 62 0
Fax (0351) 264 62 23

HELLERAU
Europäisches Zentrum der Künste
European Centre for the Arts

Schülerprojektwoche feiert Jubiläum



Bei der Vermessung von Strömungswiderständen der Lebergefäßanschlüsse für das Forschungsprojekt Leberperfusionssystem am TU-Institut für Biomedizinische Technik: Jenny Schäfer, Franziska Niesar, Anne-Sophie Wenzel aus Klasse 8, Betreuerin Frau Dr. Thiele und Herr Sliwinski. Foto: Morgenstern

Ein Jahrzehnt Schülerprojektwoche an der TU Dresden

Seit 1996 verbringen jährlich Schüler der 7. und 8. Klassen des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums Dresden eine auf- und anregende Projektwoche an der TU Dresden. Aus einer spontanen Elterninitiative heraus hat sich innerhalb der vergangenen zehn Jahre eine attraktive Form der Begabtenförderung entwickelt, die nicht nur für die Gymnasiasten interessant ist, welche auf diese Weise einen ersten Einblick in Forschung und Lehre einer Universität gewinnen. Auch die Hochschule hat so die Möglichkeit, schon frühzeitig »Liebhaber wissenschaftlicher Arbeit« auf ein technisch-naturwissenschaftliches Studium neugierig zu machen.

Begonnen hat die Fakultät Elektrotechnik, mit der das Gymnasium mit vertiefter mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung schon viele Jahre lang einen Kooperationsvertrag hat (1998 wurde ein erweiterter Kooperationsvertrag des Gymnasiums mit der TUD unterzeichnet). Schnell boten aber auch andere Fakultäten wie Verkehrswissenschaften, Maschinenwe-

sen, Bauingenieurwesen, Mathematik und Naturwissenschaften und in den letzten Jahren auch Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sowie Informatik und Architektur Projektthemen an. Meist durch Vermittlung der Eltern ergeben sich Themen auch in anderen Forschungsinstituten wie z. B. Fraunhoferinstituten oder dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik. Langjährige Kontakte bestehen darüber hinaus zum Forschungszentrum Rossendorf.

Die Schüler arbeiten während der Projektwoche drei Tage lang am Institut an kleinen Forschungs- oder Praktikumsaufgaben, bereiten am vierten Tag eine Präsentation ihrer Experimentierergebnisse und Erkenntnisse vor und »verteidigen« diese dann am letzten Tag vor den Mitschülern, Eltern, Betreuern und Fachlehrern mit Vortrag und engagierter, zum Teil auch hitziger Diskussion. Auf Postern im Schulgebäude werden von den zwei- bis dreiköpfigen Schülergruppen Arbeitsumfeld, Aufgabe und Problemlösung so dargestellt, dass sich auch die Gymnasiasten der Sekundarstufe II zum Nachdenken über interessante Forschungsfelder ihrer zukünftigen Studienrichtung inspirieren lassen können. Es ist für die Schüler wie

für die Unibetreuer erstaunlich zu beobachten, wie sich das Schulwissen aus Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Informatik schon im jungen Alter von 13 bis 15 Jahren zur Lösung der praktischen Projektaufgaben sinnvoll anwenden und kombinieren lässt! Viele Schüler kommen zum Betriebspraktikum in der 9. Klasse und zur wissenschaftlichen Jahresarbeit bzw. zur Besonderen Lernleistung in der 11./12. Klasse wieder gern an »ihr« Institut zurück. Erstmals gibt es übrigens in diesem Jahr begleitend zum wissenschaftlichen Projekt in der 11. Klasse eine von Gymnasium und TU Dresden gemeinsam getragene Veranstaltungsreihe zur Methodik wissenschaftlicher Arbeit. Durch die Fülle von Schülerprojekten werden für die naturwissenschaftlich-technisch Interessierten seitens der Universität gute Bedingungen geschaffen, motiviert ein Studium der Ingenieur- oder Naturwissenschaften aufzunehmen und später auf diesen Gebieten in Forschung und Entwicklung tätig zu werden.

Thomas Goldberg, Fachleiter am Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium
Ute Morgenstern,
Pate der TU Dresden
für das MAN-Gymnasium

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang März 2005 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Hoffmann, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, EU-INTAS, Development of multi-voice and multi-language Text-to-Speech (TTS) and Speech-to-Text (STT) conversion system (languages: Belarussian, Polish, Russian), 10,0 TEuro, Laufzeit 01.03.2005 – 28.02.2007

Prof. Leo, Institut für Angewandte Physik, 6. Rahmenprogramm der EU, OLLA Organic LEO for lighting applicatios, 932,0 TEuro, Laufzeit 01.07.2004 – 30.03.2008

Prof. Gängler, Institut für berufliche Fachrichtungen, Sächs. Staatsministerium für Kultus, Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Schulversuchs »Sächsische Schule mit Ganztagsangeboten/Ganztagschule«, 15,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.04.2005

Prof. Hortsch, Institut für Berufspädagogik, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Innovationen am Beruflichen Gymnasium in Sachsen, 15,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.04.2005

Prof. Abrens, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Staus in Großstädten und Ballungsgebieten – Ursachen, Wirkungen, Lösungen, 220,3 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2006

Prof. Wiesner, Institut für Berufspädagogik, Bundesinstitut für Berufsbildung/S&T GmbH Görlitz, Optimierung von Weiterbildungsprozessen durch reflexives Lernen am Beispiel des Tourismus (LernTour), 46,4 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 30.11.2005

Prof. Krebs, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe, Verbundvorhaben: Entwicklung eines 3-Zonen-Modells für das Grundwasser- und Infrastrukturmanagement nach extremen Hochwasserereignissen in urbanen Räumen (3ZM-GRIMEX), 121,2 TEuro, Laufzeit 01.03.2005 – 29.02.2008

Prof. Seifert, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, DAAD, Projektbezogener Personenaustausch mit Brasilien – PROBRAL, 9,7 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2005

Prof. Richter, P., Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, DAAD, Projekt-bezogener Personenaustausch mit Bulgarien, 10,6 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2006

Prof. Bemmman, Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft, EU, RegioSustain - from biomass to energy - sustainability for regional economic cycles, 95,1 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.06.2007

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Forschungsvereinigung Antriebstechnik, Wellenberechnung nach DIN 743, 66,6 TEuro, Laufzeit 01.06.2005 – 31.08.2006

Dr. Wejwoda, Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer, Bewirtschaftungsbezugnis vom SMWK, Ausstattung der Messestände, 30,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2005

Dr. Schwenzler, Institut für Biochemie, DFG, Immobilisierung von Nukleinsäuren, 1 BAT-O IIA für 3 Monate

Prof. Schwarz, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, DFG, Analyse und Entwurf ereignisgesteuerter kontinuierlicher Systeme, 1 BAT-O IIA, 1 SHK + 4,7 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Dr. Looks, Institut für Psychologie gemeinsam mit Prof. Benkhoff, Betriebswirtschaftslehre, DFG, Theorie der ganzheitlichen Tätigkeit bei distributiven Tätigkeiten, 2 BAT-O IIA/halbe, 2 SHK, 10,4 TEuro Sachmittel + 1,5 TEuro Publikationskosten für 2 Jahre

Prof. Benndorf, Institut für Hydrobiologie, DFG, Influence of the year-to-year variation of water temperature on the coupling between benthic and pelagic food webs, 1 BAT-O IIA, 1 BAT-O IIA/halbe, 1 SHK + 13,5 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Prof. Skrotzki, Institut für Strukturphysik, DFG, Lokale Texturuntersuchungen an tordierten NiAl mittels Synchrotronstrahlung, 1 BAT-O IIA, 1 SHK + 5,5 TEuro Sachmittel für 1 Jahr

Prof. Quandt, Institut für Botanik, DFG, Mutationsdynamik nicht-kodierender Genomabschnitte und ihr Potenzial für die Rekonstruktion der Evolution eudikotyler Angiospermen, 1 BAT-O IIA/halbe + 14,7 TEuro Sachmittel für 2 Jahre.

DRESDNER WANDERHEFTE

Wir kennen Sachsen

Im Dresdner Buchhandel erhältlich
www.dresdner-wanderhefte.de

Herausragende wissenschaftliche Arbeiten und Abschlüsse gesucht

Ausschreibung zur Auszeichnung mit dem »Herbert-Flemming-Preis« des Vereins Akademischer Holzingenieure an der TU Dresden

Der Verein Akademischer Holzingenieure an der Technischen Universität Dresden e.V. hat in seiner Mitgliederversammlung im November 2004 beschlossen, den »Herbert-Flemming-Preis« zu stiften und diesen zum zweiten Male im Jahre 2005 auszusprechen.

Die Ausschreibung erfolgt durch den Vorstand des Vereines anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Studienrichtung Holz- und Faserwerkstofftechnik, die von

Professor Herbert Flemming gegründet wurde.

Der Preis wird für ein bis zwei besonders herausragende wissenschaftliche Arbeiten oder ausgezeichnete Abschlüsse von Studierenden und Doktoranden der Studienrichtung Holz- und Faserwerkstofftechnik verliehen.

Die Höhe des Preises ist mit 1500 Euro dotiert und kann jährlich neu festgelegt werden.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder des Vereines Akademischer Holzingenieure an der Technischen Universität Dresden e.V.

Die vorgeschlagenen Kandidaten müssen über die Professur Holz- und Faserwerkstofftechnik die Kurzcharakteristik ihrer wissenschaftlichen Arbeit bzw. die Studienergebnisse an den Vorstand des Ver-

eins Akademischer Holzingenieure an der Technischen Universität Dresden e.V. einreichen.

Die Vorschläge und die Abgabe der Unterlagen sind bis zum 1. April 2005 einzureichen.

Die Verleihung des Preises erfolgt in der jährlichen Vollversammlung des Vereines Akademischer Holzingenieure an der Technischen Universität Dresden e.V. durch den Vorsitzenden des Vereines.

Prof. Dr.-Ing. habil. A. Hänsel,
Vorsitzender des Vereines,
Prof. Dr.-Ing. A. Wagenführ,
Leiter der Professur Holz- und Faserwerkstofftechnik

➔ Vorschläge und Abgabe der Unterlagen bis zum 1. April 2005

Tinten-Toner-Tankstation
Das Volk macht Druck.

BILLIGE TINTE UND TONER FÜR ALLE! **5,- EUR**
www.ttdankstation.com

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie**, ist an der **Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie** ab sofort die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in (bis BAT-0 VII)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: allgemeine Sekretariats-, Büro- und Verwaltungsaufgaben wie Telefonate, Korrespondenz, Aktenführung und Ablageorganisation; allgemeine organisatorische Angelegenheiten wie Vorbereitungen von Tagungen, Beratungen, Kolloquien, Besucherbetreuung, Reiseorganisation, Überwachung von Haushalts- und Drittmitteln, Erstellen von Beschaffungs- und Einstellungsanträgen, Betreuung der Studenten in Studienfragen, Beschaffen und Verwalten von Büromitteln, Reisekostenabrechnung.

Voraussetzung: abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene Kenntnisse und Fertigkeiten in Sekretariats- und Büroorganisation; gute Fachkenntnisse in Rechnungswesen und Buchführung; sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC und Internet); Flexibilität; Eigenständigkeit und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationstalent; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Gutachten etc.) mit einer Stellungnahme zu Ihrem konkreten Bezug zu den o. g. Voraussetzungen und einem frankierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **01.04.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Herrn Prof. Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Politikwissenschaft** ist an der **Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde** zum **15.06.2005** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft
(monatliche Arbeitszeit: 82,5h)

für die Dauer von zunächst einem Jahr zu besetzen (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.).

Aufgaben: Unterstützungsleistungen in Forschung und Lehre im Bereich Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde. Es besteht die Möglichkeit der wiss. Weiterqualifikation.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes sozialwissenschaftliches Hochschulstudium; sehr gute Kenntnisse in der empirischen Sozialforschung; Interesse für Probleme der Didaktik der politischen Bildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbe- hin- derter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.04.2005** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde, Herrn Prof. Dr. Peter Henkenborg, 01062 Dresden** bzw. per e-mail an: Doris.Barufke@mailbox.tu-dresden.de, Tel.: 0351 463-35050, Fax: 0351 463-37760.

Juristische Fakultät

Am **Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM)** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-0 IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst befristet auf zwei Jahre zu besetzen (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.).

Aufgaben: An dem neu gegründeten Institut übernehmen Sie die Koordination von Verwaltungsaufgaben und arbeiten in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Volljurist/in mit überdurchschnittlichen juristischen Qualifikationen; ausgeprägtes Organisations-talent; Teamfähigkeit; gute englische (gern auch weitere) Sprachkenntnisse. Idealerweise verfügen Sie über Berufserfahrung und Interesse am Recht des Geistigen Eigentums, insbesondere am Patentrecht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagekräftigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **04.04.2005** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Göting, 01062 Dresden.** Internet: www.tu-dresden.de/fitur3/start.htm, e-mail: goetting@jura.tu-dresden.de

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **DREWAG-Stiftungslehrstuhl für BWL, insb. Energiewirtschaft** (Prof. Dr. C. v. Hirschhausen) sind ab **sofort** zur Promotion oder wiss. Weiterqualifizierung zwei Stellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-0 IIa)

befristet für drei Jahre zu besetzen (Beschäftigungsdauer gem. HRG i. d. j. g. E.). Doppelbewerbungen auf beide Profile sind in begründeten Fällen möglich.

Stelle 1

Aufgaben: Eigenständige Mitarbeit in Lehre und Forschung (inkl. Projektaukise und -arbeit) zu Fragen der technischen Modellierung von Elektrizitätsnetzen in Deutschland bzw. Europa.

Wasser zum Leben

»Brunnen für Kambodscha« Ihre Hilfe ist gefragt

Im Februar 2004 konnte mit Hilfe der »Dresdner Brunnenfreunde« ein Brunnen in der Gemeinde Prey Ta Ey in Kambodscha errichtet werden. Ins Leben gerufen wurde das Projekt »Brunnen für Kambodscha« durch den »Solidaritätsdienst international« e. V. (SODI). Dorothea Bast, von den »Dresdner Brunnenfreunden«, hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu helfen und eine Sammelaktion initiiert. Nur langsam – euroweise – konnte sie das Geld für einen Brunnen und damit ein Stück Leben zusammenbringen. Heute ist sie stolz und glücklich, den Menschen auf diese Art geholfen zu haben. Ihr Engagement hat bereits weite Kreise gezogen.

Der Bau eines Brunnens erfolgt in Eigeninitiative der Dorfbewohner und am Ende gibt der Priester des Dorfes die feierliche Weihe. Kraft und Energie haben die Menschen im fernen Thailand wirklich, aber an einem fehlt es besonders an finan-

ziellen Mitteln. Ein Brunnen kostet nur 965000 Riel (entspricht 300 Euro).

Ein Ort des Wissens und ein Treffpunkt vieler Nationalitäten wie die TU Dresden könnte ebenfalls Pate und Vorbild sein. Wie viele Menschen arbeiten hier und haben keine Vorstellungen von den »kleinen Problemen« der Menschen in Kambodscha. Es braucht oft so wenig. Mit nur einigen Euros können Sie anderen Menschen das für uns so selbstverständliche Trinkwasser ermöglichen. Eine besonders schöne Art des Dankes sind die glücklichen Gesichter der Menschen – eine andere der eigene Name, der auf dem Brunnen verewigt wird und eine Verbindung zwischen Helfenden und Hilfesuchenden schafft. Ein Brunnen mit der Aufschrift: »Technische Universität Dresden« könnte von unserem Engagement und Hilfe zur Selbsthilfe zeugen.

Christiane Wagner

Informationen: Christiane Wagner
Fakultät Informatik; cw10@inf.tu-dresden.de; Tel 0351 463-38465

Voraussetzungen: wiss. HSA oder Promotion in den Bereichen Energietechnik, Elektrotechnik, Mathematik oder Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsling., BWL, VWL) mit mindestens gutem Erfolg; Fähigkeit, technische Aspekte der Netzmodellierung rasch mit ökonomischen Ansätzen zu verbinden; Programmierfahrung (z.B. GAMS); gute Englischkenntnisse.

Bei herausragender Qualifikation oder Forschungsqualität kann die Stelle als BAT-0 Ib vergütet werden.

Stelle 2

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung (inkl. Projektarbeit) im Bereich Industrieökonomischer Modellierung von Energiemärkten.

Voraussetzungen: wiss. HSA oder Promotion in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsling., BWL, VWL), Energietechnik oder verwandten Fachrichtungen, mit mindestens gutem Erfolg. Gute Kenntnisse in einem der Bereiche Industrieökonomik oder Regulierung; gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.03.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, DREWAG-Stiftungslehrstuhl für BWL, insb. Energiewirtschaft, Frau Dipl.-Vw. Anne Neumann, 01062 Dresden.**

Fakultät Architektur

Am **Institut für Landschaftsarchitektur** ist an der **Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-0 IIa)

für die Dauer von drei Jahren mit der Option der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. HRG i. d. j. g. E.) auch als Teilzeitarbeitsplatz zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf den Gebieten Geschichte der Landschafts-architektur und Garten- denkmalpflege, insb. Vermittlung von Fachwissen und Methoden wiss. Arbeitens an Studierende im Grund- und Hauptstudium. Gelegenheit zur wiss. Weiterqualifikation wird geboten.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Landschaftsarchitektur, Kunstgeschichte oder Geschichte; vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet Geschichte der Landschaftsarchitektur; pädagogische Eignung; außeruniversitäre berufliche Erfahrungen und gute Englischkenntnisse erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **29.03.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur, Frau Prof. Dr. Erika Schmidt, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Professur für Bodenkunde und Bodenschutz

ab **01.04.2005**, im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Drittmittelprojektes zum "Potenzial und Dynamik der C-Sequestrierung in Wald und Holz", mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-0 IIa)

Aufgaben: Analyse des C-Sequestrierungspotentials in Waldböden repräsentativer virtueller Betriebe und deren Modellierung, insb. die Beprobung, Analyse, Quantifizierung und Modellierung der C-Vorräte in Böden in Abhängigkeit von Standort, Bestockung und Landnutzungsänderung. Besonderes Augenmerk wird auf die Kooperation mit den Verbundprojektpartnern zur gemeinsamen Erstellung von Szenarien gelegt. Es besteht die Möglichkeit, die Daten für eine Promotion zu nutzen.

Voraussetzungen: wiss. HSA (vorzugsweise Forst-, Agrarwissenschaften oder Geoökologie mit Schwerpunkt Bodenkunde); vertiefte Erfahrungen in der Feld- und Laboranalytik; Erfahrungen mit experimentellen Untersuchungen und der Datenaufbereitung der Versuchsergebnisse mit Blick auf (Szenario-)Modellierung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagekräftigen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **29.03.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Prof. Dr. F. Makeschin, Piennner Str. 19, 01737 Tharandt.**

ab **01.05.2005**, im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Drittmittelprojektes zum "Einfluss Gerichteter Veränderungen von Umweltfaktoren auf Landnutzungs-konzepte am Beispiel des Waldes", befristet für vier Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-0 IIa)

Aufgaben: Projektmanagement eines Forschungsverbundes, insbesondere organisatorische Abwicklung eines reibungslosen Projektverlaufs, Vorbereitung aller für die Steuerung des Projektes relevanten Veranstaltungen und Abkommen, Ergebnisdokumentation und Schriftführung der Ergebnispublikation sowie Controlling innerhalb des Teilverbundes an der Technischen Universität Dresden; Aufbau und Betrieb einer Metadatenbank als Datenschnittstelle sowie Erstellung einer Projekt bezogenen Internetplattform.

Voraussetzungen: Promotion / Zweites Staatsexamen; ausgewiesene Erfahrungen im Bereich Projektmanagement (inkl. Finanzmanagement) und Koordination interdisziplinärer Forschungsprojekte im Bereich forstliche Forschung / Umweltforschung; Kenntnisse im Umgang und in der Vernetzung komplexer Modelle; Nachweis vertiefte Informatikkenntnisse; sehr gute Englischkenntnisse; Kommunikationsfähigkeit; Flexibilität; nachweisbare Expertise im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagekräftigen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum

29.03.2005 an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Prof. Dr. F. Makeschin, Piennner Str. 19, 01737 Tharandt.**

ab **01.05.2005**, im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Drittmittelprojektes zum "Einfluss gerichteter Veränderungen von Umweltfaktoren auf Landnutzungs-konzepte am Beispiel des Waldes", mit 25 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für vier Jahre

Verwaltungsangestellte/r (bis BAT-0 VII)

Aufgaben: finanztechnische Abwicklung von den an der Technischen Universität Dresden angesiedelten Teilprojekten des o.g. Projektverbundes sowie die Unterstützung der Koordination bei der Vorbereitung von Berichten und Veranstaltungen.

Voraussetzungen: Kaufmännischer Abschluss oder nachweisbar vergleichbare Kenntnisse (z.B. Fachschulabschluss Ökonomie); vertiefte Informatikkenntnisse und nachweisbare Fertigkeit beim Umgang mit gängigen Softwareprodukten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagekräftigen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **29.03.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Prof. Dr. F. Makeschin, Piennner Str. 19, 01737 Tharandt.**

Soil Scientist (BAT-0 IIa)

with international experience in soil science and site classification
Postdoctoral Research Position

Main task will be the development of a specific agroforestry site classification model for the tropical rain forest region of Southern Ecuador for sustainable landuse planning within the Research Group 402 of the German Research Foundation DFG. Beside this the candidate will support the establishment of a soil group and soil laboratory at the Universidad Técnica Particular de Loja UTPL www.utpl.edu.ec). Main place of work will be Loja, Ecuador. The candidate will be responsible for a highly motivated, interdisciplinary interacting team.

The applicant should have basic experiences and excellent references in the target field and should be able to speak apart from German high standard English and colloquial Spanish. Applications from disabled applicants will be given preference, if their suitability for field work is equivalent to a non-disabled person. TUD supports the principle of equal opportunity between men and women, and is therefore interested in applications from women.

Payment will be according to the German BAT-0 IIa standard. This position is available for two years. For additional informations please contact Prof. Dr. habil. Franz Makeschin (makesch@forst.tu-dresden.de; Phone +49 35203 3831307).

Please send your applications until **29.03.2005** including a detailed CV, a list of publications and the contact information of three references to: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Prof. Dr. habil. Franz Makeschin, Piennner Str. 19, D-01735 Tharandt.**

Soil Scientist (BAT-0 IIa)

with international experience in soil science and soil management
Postdoctoral Research Position

The candidate will be responsible and part of a highly motivated, interdisciplinary interacting research team of projects supported by the BMBF/ PTJ German Ministry for Education and Research. There are two targets of the research: a) realization of a study about future soil science planning guidelines, and b) research on improvement of soil conditions and land reclamation by using artificial humus in Western China.

The Applicant should have basic experiences and excellent references in the target field and should be able to speak apart from German language high standard English. Chinese would be eligible. Applications from disabled applicants will be given preference, if their suitability is equivalent to a non-disabled person. TUD supports the principle of equal opportunity between men and women, and is therefore interested in applications from women.

Payment will be according to the German BAT-0 IIa standard. This position is available for two years. For additional informations please contact Prof. Dr. habil. Franz Makeschin (makesch@forst.tu-dresden.de; Phone +49 35203 3831307).

Please send your applications until **29.03.2005** including a detailed CV, a list of publications and the contact information of three references to: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Prof. Dr. habil. Franz Makeschin, Piennner Str. 19, D-01735 Tharandt.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/innen

(Arzt/Ärztin in Weiterbildung)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Wahrnehmung ärztlicher Aufgaben im stationären und ambulanten Bereich. Aktive Mitarbeit in Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, ärztliche Approbation. Wir wünschen uns qualifizierte, kooperative und teamfähige Mitarbeiter/innen mit besonderem Interesse in der Inneren Medizin, speziell für die Diabetologie und Endokrinologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen inklusive einer Darstellung des wissenschaftlichen Entwicklungsweges richten Sie bitte bis zum 31.03.2005 unter der Kennziffer 009/2005 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, z. Hd. des Direktors Endokrinologie/Stoffwechsel/Diabetes, Herrn Prof. Dr. S. Bornstein, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Eventuelle Rückfragen über Telefon: 0351-458 5955 oder per E-Mail: Stefan.Bornstein@uniklinikum-dresden.de

Müller-Nachlass im TU-Archiv

Unterlagen vom Industrie-Forscher Professor Richard Müller wurden der TUD übergeben



Das Universitätsarchiv hat den wissenschaftlichen Nachlass des »Vaters der Silikone«, Professor Dr. Dr.h.c. Richard Müller (1903-1999), übernommen. Seine Witwe, die erst kürzlich verstorbene Dr. Lotte Müller, und seine Tochter, Frau Hilde Lochmann, hatten die für die Geschichte der Chemie in Dresden bedeutenden Unterlagen aufbewahrt und nach Vermittlung von Dr. Hei-

ner Hegewald dem Universitätsarchiv übergeben. Die Unterlagen werden vom Archiv erschlossen und der wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung gestellt.

Richard Müller war nach 1945 maßgeblich am Wiederaufbau der Chemischen Fabrik v. Heyden (später VEB Arzneimittelwerk Dresden) beteiligt gewesen, die im Zusammenhang mit den Reparationen teilweise von der sowjetischen Besatzungsmacht demontiert worden war. Nur wenige Jahre später wurde unter der Leitung von Richard Müller die selbständige Forschungsstelle für Silikonchemie aufgebaut, die von ihm 1954 als Institut für Silikon- und Fluorcarbonchemie aus dem Stammbetrieb ausgegliedert und neu strukturiert wurde.

Neben seiner leitenden wissenschaftlichen Tätigkeit in der chemischen Industrie hielt Richard Müller, dem der Nationalpreis verliehen worden war, von 1954 bis 1972 Vorlesungen zur Silikonchemie und ihrer technischen Anwendung an der TH/TU Dresden. International bekannt wurde Richard Müller durch die Entwicklung der

Synthese von polymeren siliziumorganischen Produkten.

»Das Herstellungsverfahren wurde in der Chemie zu einem Begriff unter dem Namen Müller-Rochow-Synthese und ist noch heute weltweit Basis der Silikon-Produktion« (zitiert nach Günter Meier). Unabhängig voneinander und fast zeitgleich waren Richard Müller und Eugene G. Rochow (USA) in den Jahren des Zweiten Weltkrieges auf die »direkte Synthese« gekommen.

Im September 1992 verließ die TU Dresden Richard Müller die Ehrendoktorwürde.

Der Wissenschaftler Richard Müller, der sich auch durch ausgeprägte Zivilcourage auszeichnete, gehörte zu den angesehensten und bekanntesten Einwohnern Ra-debeuls.

So war er am 17. Juni 1953 Wortführer der Belegschaft des VEB Chemische Fabrik von Heyden. Dabei setzte er sich unter großem persönlichem Risiko – selbst nach dem Anrücken sowjetischer Panzer – für die Interessen der Werksangehörigen ein.

Matthias Lienert

Indische Musik, Poesie und Speisen

Benefiz-Veranstaltung am 24. März zugunsten der Tsunami-Opfer

Am 24. März 2005 wird im Hörsaalzentrum der TU Dresden ein Benefizkonzert zur Unterstützung der Tsunami-Opfer zu erleben sein. Die Künstler aus Indien und Dresden bieten ein zweistündiges Arrangement von klassischer Musik, Poesie und Folk aus Indien dar. Der Eintritt ist frei, die Gäste werden um eine Spende zu Gunsten des indischen Tsunami-Hilfsfonds gebeten. Ein Buffet bietet zudem die Gelegenheit, ausgewählte Gerichte der indischen Küche zum »Selbstkosten«-Preis zu verkosten.

18 Uhr: Eröffnung der Veranstaltung und Öffnung der Verpflegungsstände

19 Uhr: Willkommensrede von Professor Wolfgang E. Nagel (Direktor des Zentrums für Hochleistungsrechnen)

19.10 Uhr: Tagore Liedtexte (Sadhana) – Doreen Seidowski-Faust (Gesang), Mario Faust (Sitar), Shankha Chatterjee und Jens Küster (Tabla), Pallavi Rao (Gesang) aus Dresden.

19.35 Uhr: Sitar Beat – Mario Faust (Sitar), Doreen Seidowski-Faust (Gesang und Tanpura), Shankha Chatterjee und Jens Küster (Tabla), Tim Schröder (Bass), Matthias Macht und Ingo Schirner (Schlagzeug) und Christian Retzke (Keyboard) aus Dresden.

20.10 Uhr: Hindustanische und Gazal Musik – Prof. Subhendhu Ghosh (Gesang, Tanpura) aus New Delhi, Indien, und Kaushik Biswas (Tabla) aus Dresden.

20.50 Uhr: Licht-/Volksmusik – Prof. Subhendhu Ghosh, Pallavi Rao und Sidhu.

➔ 24. März 2005 (18 bis 21.15 Uhr), Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, Organisator: Zentrum für Hochleistungsrechnen mit Unterstützung der TU Dresden.

rcswww.urz.tu-dresden.de/~tsunami

takt-wechsel: medicanti modern

Unter diesem Titel begibt sich medicanti – das Kammerorchester an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden unter Leitung von Wolfgang Behrend – am Sonntag, dem 3. April 2005, ab 19.30 im Alten Schlachthof auf einen Abstecher in die moderne Klassik.

Zu hören sind Werke von Arvo Pärt (»Cantus in memory of Benjamin Britten«), Benjamin Britten (»Serenade opus 31«), Dmitri Schostakowitsch (»Kammersinfonie op. 110a«) und Wojciech Kilar (»Orawa«).

Regina Molke

➔ Karten zu 12/ermäßigt 8 Euro unter Tel.: 0351 866600 oder an der Abendkasse

Märchen-Matinee in der Semperoper

»Märchenhaftes aus der Opernwerkstatt« ist am 24. April um 11 Uhr auf einer Matinee in der Semperoper zu erleben. Es werden Ausschnitte aus Werken von Engelbert Humperdinck, Carl Maria von Weber und Udo Zimmermann szenisch in Varianten aufgeführt. Karten für die Matinee, die vom Neuen Sächsischen Kunstverein präsentiert wird, sind in der Schinkelwache oder im Büro des Kunstvereins erhältlich. Die Preise liegen bei 6,50 Euro bis 22,50 Euro.

➔ Neuer Sächsischer Kunstverein, St. Petersburger Str. 2/Akademie-straße, 01069 Dresden
Tel.: 0351 4382231016
kv@saechsischer-kunstverein.de

Bald wieder »Dixie auf dem Campus«

Der Erfolg gibt ihm recht – Thomas Stelzer, der Dresdner Boogie- und Blueskönig mit eigener New-Orleans-Erfahrung, gehört zu den viel umjubelten Lieblingsmusikern des Dresdner Dixie-Publikums. Sein 2003 erschienenes Album »Cajun Moon – made in New Orleans« legt von seinem authentischen New-Orleans-Touch ein grandioses Zeugnis ab. Stelzer tritt als Solist, im Duo, im Trio auf. Er leitet seine »Superband« und die »Bloody Rhythm Fingers« und er hat mit den »Gospel Passengers« einen wunderbaren Chor etabliert, der sogar den legendären Edwin Hawkins ins Staunen versetzte. Thomas Stelzer schreibt faszinierende Songs, hat



Thomas Stelzer.

seit 1990 15 eigene LPs/CDs veröffentlicht, betreibt ein Plattenlabel und eine Konzertagentur. Dieser Mann ist besessen und beseelt, er hat die kreativen Ideen und die Power von mindestens drei Wokoholics.

Und momentan das Beste: Stelzer kommt mit seinem Trio zum »Dixie auf dem Campus« am 12. Mai ins Hörsaalzentrum.

Noch dabei sind Musikanten, deren Reputation ebenfalls nicht ohne ist: das fran-

zösische Olivier Franc Jazz Quintett, Mart Roger's Manchester Jazz, die Blue Wonder Jazzband aus Dresden sowie die dänische Gruppe Spirit of New Orleans. PR/M. B.

➔ Karten ab sofort im Vorverkauf an der Zentralen Informationsstelle zu 11 Euro (6 Euro für Studenten). An der Abendkasse dann zu 13,50 Euro (8 Euro für Studenten).
UJ wird das Programm nochmals vorstellen. Dixie auf dem Campus, 12. Mai 2005, Hörsaalzentrum.
http://tu-dresden.de/aktuelles/news/dixie/newsarticle_view.html
Infos: leiberg@rcs.urz.tu-dresden.de



Die Universität als Dixie-Nährboden

Die Elb Meadow Ramblers, älteste Amateur-Jazzband Ostdeutschlands, feiert 50. Jubiläum/Dresdner Studentenszene war anfangs ganz wesentlich

Sie zählen zu den Urgesteinen der deutschen Jazz-Szene, die Elb Meadow Ramblers aus Dresden. In diesen Tagen feiern sie ihr 50-jähriges Jubiläum als dienstälteste und traditionsreichste Amateur-Dixieland-Formation Ostdeutschlands.

Am 13. März 1955 – »einem Sonntag«, erinnert sich Saxofonist Dieter Kluge – erlebte die Band auf den Johannstädter Elbwiesen in der »Volkgaststätte Elbfrieden«, ein auch unter »Eis-Krause« bekanntes Bretterbudenlokal, ihre musikalische Premiere. »Von Jazz hatten wir kaum Ahnung. Wir fanden uns einfach aus Spaß am Musizieren zusammen. Ein Freund hatte uns dazu überredet.« »Wir spielten damals fast alles, was gängig war«, kramt Gitarrist und Banjospieler Heinz Rebsch, eines der beiden noch aktiven Gründungsmitglieder, in der Band-Historie. »Nach Noten konnten wir so gut wie nicht spielen. Wir probierten uns an Stücken, die im Radio liefen oder Tanzmusik-Standards. Schallplatten gab's doch kaum. Später erst kam uns die eine oder andere West-Platte mit Jazzmusik unter die Finger. Die wurde dann nachgespielt.«



Nunmehr gute Mischung aus Jung und Älter: Die fünfzigjährigen »Elb Meadow Ramblers« mit ihrem Chef, dem Klarinettenisten Klaus Schumann, im Hintergrund. Foto:Ekki

Die »Elbwiesenvagabunden«, logischerweise nach ihrem »Geburtsort« benannt, tingelte in den Gründerjahren durch die Dresdner Lokale, später dann auch in vielen Städten und Dörfern zwischen Zittau und Eisenach. »Nicht immer erfolgreich«, schmunzelt Kluge. »Manchmal wurden wir auch ausgepöfht, wenn wir die »Caprifischer« nicht draufhatten.«

Doch mit der Zeit wurden die »Ramblers« zu dem, was sie heute noch sind: eine Jazzband. Klaus Schumann, der 1967 vom Universitätsorchester der TU Dresden zu den Jazzern kam, verweist darauf, dass die Dresdner Studentenszene maßgeblich zur Entwicklung der Band beigetragen

hatte. »Die meisten von uns waren ja Studenten, hatten in ihrer Freizeit bei verschiedenen Orchestern der Hochschule mit dem Musizieren begonnen. In der Mensa, in Klubs und später auch in Hörsälen hatten ständig Auftritte. Auch die legendären Riverboatshuffles auf der Elbe in den 60er Jahren waren absolute Highlights.«

Der Dixieland, dem sich die Elb Meadow Ramblers von Anfang an verschrieben hatten, begleitet sie auch nach 50 Jahren noch. Doch der Stil der Band hatte sich inzwischen durch einen vierstimmigen Bläsersatz vom reinen Dixieland hin zu einer Swingband verändert, wengleich vordergründig Dixieland gespielt wurde. Das

Klangbild ist inzwischen vielfältiger geworden; Gitarrist und Bläser wechseln zwischen Gitarre/Banjo, Posaune/Gesang, Trompete/Flügelhorn/Mundharmonika, Alt-/Baritonsaxofon, Tenorsaxofon und Klarinette.

»Bei uns geht es unterdessen stilistisch mitunter ziemlich querbeet zu«, betont Klaus Schumann, der künstlerische Leiter. »Das liegt vor allem daran, dass im Laufe der Jahre junge, versierte Musiker die Plätze von einigen alten Herren übernommen haben. Dazu kommt, dass fast alle Bandmitglieder auch in anderen Formationen unterschiedlichster Musizierstile arbeiten und ihre Erfahrungen und viele Anregungen bei uns mit einbringen.«

So ist nach 50 Jahren bei den Elb Meadow Ramblers weder Müdigkeit noch Verschleiß zu spüren. Dieter Kluge, einer der Dienstältesten: »Zu unserem zehnten Bandjubiläum haben wir spaßeshalber gesagt, dass wir auch noch mit schütterem Haar und grauem Bart auf der Bühne stehen werden. Das ist nun eingetreten und kann durchaus noch eine Weile so weiter gehen.«

Die »Ramblers« wollen ihr »halbes Jahrhundert« mit Freunden, Musiker-Kollegen und Fans gemeinsam begehen.

Am 19. März steigt im alten »Tonne«-Kellergewölbe der Ruine des Kurländer Palais, dem Sitz der damaligen IG Jazz und des späteren ersten Jazzclubs Tonne, eine jazzige Geburtstagsfeier. Ekki Garten

➔ Im Netz: www.elbmeadowramblers.de

»Osteuropäischer Jazz« mit Dresdner Workshop-Studenten

Festival »Jazzwelten« vom 17. bis 19. März 2005

Moderner Jazz aus Prag, Budapest, Krakau, Warschau und Vilnius – für manche Jazzfreunde eine Selbstverständlichkeit, für andere wiederum ziemlich unbekannt. Osteuropäischer Jazz – eigentlich eine nicht exakte Formulierung, denn gemeint ist Jazz aus dem Osten des mitteleuropäischen Kulturraums – hat seit den sechziger Jahren weithin hörbare Spuren hinterlassen.

Der aus Prag stammende Bassist und Pianist Miroslav Vitous zählt (neben Wayne Shorter und Joe Zawinul) zu den Mitbegründern von Weather Report, mit Jiří Mřáz gelangte ein weiterer tschechischer Bassist in die »Weltliga« des Jazz – Mřáz musizierte in den Bands von Dizzy Gillespie, Oscar Peterson, Jimmy Smith, Stan Getz und Elvin Jones. Ein weiterer Tscheche, der Prager Pianist und spätere Keyboarder/Synthesizer-Spieler Jan Hammer erlangte als Musiker (1971 bis 1974) des Mahavishnu Orchestras von John McLaughlin Weltberühmtheit. Die Bulgaren Milcho Lelev (Piano) und Simeon Shterev (Flöte) machten sich vor allem in den USA einen Namen.

Der künstlerisch sicher brillianteste Musiker Ostmitteleuropas, der die internationale, vor allem die US-Szene geprägt hat, war der polnische Jazzpianist und Komponist Krzysztof Komeda.

Der Ausnahmekünstler, einer der Innovatoren des europäischen Modern Jazz und Filmmusik-Komponist erster Güte, folgte 1967 seinem künstlerischen Freund, dem Regisseur Roman Polanski, nach Hollywood. Dort schuf er die Musik zu den Filmen »Tanz der Vampire« und »Rosemarys Baby«. Komeda verstarb 1969 viel zu früh an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Ein ebenfalls viel zu früh Verstorbener – der Pole Zbigniew Seifert – gilt als der große Inspirator des zeitgenössischen Jazzgegenspiels, Didier Lockwood und Jean-Luc Ponty zählen Seifert zu ihren Aregern. Für die Entstehung des zeitgenössischen europäischen Jazz haben die »Osteuropäer« eine ganz entscheidende Bedeutung. Gerade polnische Musiker – allen voran Krzysztof Komeda, Andrzej Trzaskowski, Zbigniew Namysłowski, Tomasz Stanko – bereiteten in der ersten Hälfte der sechziger Jahre und danach das Feld für den europäischen Freejazz. Namysłowski und Komeda waren

die ersten »Ost«-Jazzmusiker, die auf einem westlichen Label veröffentlichten, Komeda's »Astigmatic« und Stankos »Music for K« markierten – neben deutschen und britischen Veröffentlichungen – erste eigene Schritte zu einem europäischen Freejazz. Demgegenüber trugen die Tschechen Ludek Hulán (Bass), Karel Velebny (Vibraphon) und Karel Krautgartner (Klarinette, Altsaxophon, Bigband-Leader) mit ihren jeweiligen Ensembles schon damals zu einer europäisch-deliziosen Kultur des Modern Swing und des Cool Jazz bei. Seit Mitte der sechziger Jahre mischen »Ost«-Europäer im europäischen Jazz lebhaft und erfolgreich mit – ohne die Szabados, Stivín, Bitová, Stanko, Namysłowski, Pieronczyk, Binder, Ganelin, Vysniauskas, Tarasov, Dašek, Chekasin und die vielen, vielen weiteren »osteuropäischen« Musiker wäre unsere europäische Musik nicht denkbar.

Als Jazzclub in einer der deutschen Außenregionen will die »Neue Tonne« mit ihrem Festival »Jazzwelten 2005 – Osteuropäischer Jazz in Dresden« auf Aspekte dieser faszinierenden Musik aufmerksam machen. Natürlich ist es unmöglich, an so wenigen Tagen die gesamte Bandbreite der

osteuropäischen Jazzwelten auf die Bühne zu bringen. Im Mittelpunkt sollen Musiker stehen, die anderswo bereits Stars, in Dresden aber noch wenig bekannt sind, aber auch solche, die sich große Verdienste um die Entwicklung des europäischen modernen Jazz erworben hatten, aber in der letzten Zeit hierzulande – leider – etwas in den Hintergrund traten. Farbtupfer des Festivals sind die deutsch-tschechischen Workshops an der Musikhochschule, die sich auch im Programm niederschlagen. M. B.

Programm

17. März (20 Uhr): Big Band der Musikhochschule, Leitung: Milan Svoboda, Soundcheck, Milan Svoboda Quartet
18. März (20 Uhr): David Dorůžka Trio, Dresden-Prag Workshop Band, Petras Vysniauskas Baltic Trio
19. März (20 Uhr): Gábor Gadó Trio, Max Robayo Quintet, Zbigniew Namysłowski Quintet

➔ Ausführliches Programm und Kartenpreise unter: www.jazzclubtonne.de
Karten an der Abendkasse